

Ein geheimes kommunistisches Rundschreiben

„Die Zeit zum Handeln ist gekommen“

Der demokratische „Damburger Anzeiger“ will in den Besitz eines vom 10. Dezember datierten Originalrundschreibens der kommunistischen Parteizentrale in Berlin gelangt sein. Das Schreiben, hinsichtlich dessen Authentizität dem genannten Blatt die Verantwortung überlassen bleiben muß, ist als „Streng vertraulich“ bezeichnet und an alle Bezirksleitungen und Sekretäre gerichtet, denen es neue Richtlinien des Zentralkomitees bekannt gibt.

„Unsere Zeit zum Handeln ist gekommen“, heißt es in dem Rundschreiben. „Die Zeit ist günstig für uns. Wir erwarten von Euch, daß jeder seine Pflicht bis zum Äußersten tut. Es gilt das Proletariat vor gänglicher Verleumdung und Verflüchtung zu retten. Kämpft im Sinne Lenins, Liebknechts und Rosa Luxemburgs für ein freies Sowjetdeutschland!“

Die Richtlinien verlangen zunächst Ablehnung von jeder innerpolitischen Debatte. Innerhalb der Parteiorganisation sollen sogenannte Vertrauens-Rabes geschaffen werden. Diese Gruppen sollen nicht auf zahlenmäßige Stärke zusammen zu stellen, sondern unter dem Gesichtspunkt der leichten Beweglichkeit und der Schlagkraft. Sie haben die Pflicht, sich über Gegner, Reichswehr, Polizei und Bewaffnung die nötigen Kenntnisse zu erwerben. Ein Bericht über die Bildung dieser Gruppen wird bis zum 8. Januar verlangt. „Die Erregung unter der wertvollen Bevölkerung, insbesondere unter den Erwerbslosen“, heißt es weiter, „ist zu steigern.“ Die kommunistischen Vertreter in den Kommunen sollen neue Anträge zur Änderung der Rot unter den Erwerbslosen einbringen, deren Ablehnung die arbeitserfindliche Politik der übrigen Parteien unter Beweis stelle. Zu steigern sei weiter die allmähliche demokratisierende und verheerende Agitation unter den Angehörigen der Reichswehr und der Polizei. Organisiert solle ferner ein neuer Kurierdienst werden, für den die Zentrale am 12. Januar einen Probe-Generalalarm ergehen lassen werde.

„Die Richtlinien“, heißt es abschließend, „beweisen, daß für uns die Zeit der Proteste und der bloßen Opposition vorüber und die Tage zum Handeln gekommen sind.“ Die Unterschrift lautet: Mit kommunistischem Gruß. Das Organisationsbüro des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der kommunistischen Internationale. Gezeichnet Obuch.

Die Kommunisten leugnen das vertrauliche Rundschreiben ab

Die „Rote Fahne“ erklärt, das „Rundschreiben des Organisationsbüros des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands in Berlin“ sei eine durch einen Polizeispitzel mit ungeschickter Hand zurechtgemachte Fälschung. Der kommunistische Abgeordnete, Rechtsanwalt Obuch, der als Unterzeichner jenes Dokuments genannt wurde, erklärt, nach Mitteilung in der „Roten Fahne“, daß er selbstverständlich niemals ein solches oberflächliches Rundschreiben gezeichnet hat. Die „Rote Fahne“ weist darauf hin, daß es seit dem Jahre 1925 kein Organisationsbüro des kommunistischen Zentralkomitees mehr gibt.

Politische Schlägereien

Am Sonnabend fanden mehrere kameradschaftliche Zusammenkünfte der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Berlin statt, nach deren Beendigung es in mehreren Fällen zu teilweise erbitterten Schlägereien mit Kommunisten kam. So wurde in Tempelhofer der 29 Jahre alte Nationalsozialist Bartoll durch Messerstiche in den Hals lebensgefährlich verletzt. Der Täter und einer seiner Helfershelfer sind verhaftet.

In der Tauroggener Straße wurde bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Antifaschistischen Jugend ein Lokal völlig zerstört. Es fielen auch mehrere Schüsse. Drei Personen wurden verletzt, 19 Personen festgenommen, von denen 14 der Abteilung I u. zugeführt wurden.

Am Sonntag nachmittag wurden sechs Nationalsozialisten in Uniform am Heinrichsplatz von zehn Kommunisten überfallen, wobei einer der Nationalsozialisten im Gesicht erheblich verletzt wurde. Es fiel auch ein Schuß. Zwei Personen wurden festgenommen.

Zur Aufhebung der Exterritorialität in China

Das Nachrichtenbüro der Regierung in Peking gibt den Wortlaut der am Freitag vom Zentralen Politischen Rat der Regierung gefassten Entscheidung bekannt. Hiernach wird auf Vorschlag des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten der Staatsrat angewiesen 1. die Verfügung zu erlassen, daß ab 1. Januar kommenden Jahres alle in China wohnhaften ausländischen Staatsangehörigen, die jetzt exterritoriale Rechte genießen, alle von der Zentralregierung und von den örtlichen Behörden erlassenen Befehle und Verordnungen zu befolgen haben; 2. sobald als möglich die für die Rechtsabhandlung gegenüber den Ausländern geltenden Maßnahmen bekannt zu geben. Das Nachrichtenbüro fügt hinzu, daß der Staatsrat in kürzester Zeit eine amtliche Erklärung zu dieser Entscheidung durch das Ministerium des Äußeren an die betroffenen Regierungen gelangen lassen wird. Die amtliche Erklärung wird auslauten: „Das bisherige System der konsulargerichtsbareit läuft den heutigen Auffassungen zuwider und ist daher veraltet. Es hindert auch das chinesische Volk bei der Verfolgung berechtigter nationaler Bestrebungen. Durch seine Abschaffung erhofft das Volk die Stärkung und Förderung der freundschaftlichen Beziehungen zu den fremden Mächten. Die chinesische Regierung übernimmt die volle Verantwortung für den Schutz des Lebens und Eigentums und der sonstigen berechtigten Interessen der Ausländer gemäß den chinesischen Gesetzen.“

Frankreich und die Aufhebung der Exterritorialität in China

Der chinesische Gesandte in Paris Rao Du hat sich im französischen Außenministerium danach erkundigt, welchen Standpunkt Frankreich hinsichtlich der Aufhebung der Exterritorialitätsrechte in China einnehme. Dem dem Vertreter des französischen Außenministeriums

wurde dem chinesischen Gesandten geantwortet, daß Frankreich dem Wunsch des chinesischen Volkes auf Aufhebung der Exterritorialitätsrechte sympathisch gegenüberstehe und der chinesischen Regierung bereits bestimmte Vorschläge in diesem Sinne unterbreitet habe, auf deren Beantwortung es warte. Es sei deshalb zwecklos, einen Zeitpunkt für Verhandlungen hierüber festzusetzen, die ja eigentlich schon im Gange seien. Es sei notwendig, sich aber die allmähliche Abänderung des gegenwärtigen Exterritorialitätsregimes zu einigen. Frankreich könne nicht in eine sofortige vollständige Aufhebung dieser Rechte einwilligen, denn das lasse sich nicht mit dem Exterritorialitätsvertrag von 1858 vereinbaren.

Der Kongreß der indischen Nationalisten

Die erste Vollziehung des Gesamtindischen Nationalistischen Kongresses ist nach Abschluß der einleitenden Ausschüßberatungen von dem Präsidenten Pandit Jawaharlal Nehru eröffnet worden. Nehru bezeichnete sich in seiner Ansprache als Sozialist und Republikaner und setzte sich für folgende Programmpunkte ein: Kampf zur Erreichung vollständiger nationaler Unabhängigkeit, sofortiger Beginn des Boykotts der zurzeit bestehenden gesetzgebenden Körperschaften, Organisation einer friedlichen Massenbewegung unter der Parole des Steuerstreiks. Der Dominionstatus, so führte Nehru weiter aus, bedeute lediglich, daß einer kleinen Hand voll Ander ein Schattenschein in führenden Stellungen eingeräumt werde, während die breiten Massen weiterhin der Unterdrückung und Ausbeutung ausgesetzt bleiben. Der Boykott der bestehenden gesetzgebenden Körperschaften sei geeignet, die nötigen Kräfte zur Durchführung des Generalstreiks, der Steuerverweigerungs-bewegung, des Boykotts ausländischer Stoffe und sämtlicher britischer Waren zu entfesseln. Trotz der spärlichen Ernte und der großen Dividenden brauche man nur einen Blick auf die Behältnisse, die elenden Höhlen und die Blöße und Dürftigkeit der indischen Bevölkerung zu werfen, um zu wissen, wie es um den Gang der britischen Herrschaft in Indien bestellt sei. Die Ander seien nicht gewillt, die Verantwortlichkeit für all die Schulden zu übernehmen, die England ihren Schultern aufgebürdet habe, mit Ausnahme solcher Schulden, die zur Förderung der Wohlfahrt Indiens eingegangen worden seien.

Der neue amerikanische Botschafter für Berlin

Senator Frederic M. Sackett ist zum Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin bestimmt worden. Sackett ist seit 1925 republikanischer Senator für Kentucky, von Beruf Rechtsanwalt und war früher u. a. Präsident des Board of Trade in Louisville sowie Direktor der Zweigstelle der Federal Reserve Bank in Louisville.

„Evening World“ schreibt: Der Rücktritt des bisherigen Botschafters der Vereinigten Staaten in Berlin, Schurman, wird in Deutschland ebenso sehr bedauert wie in Amerika. Keiner konnte für den Ver-

liner Posten zur Zeit seiner Ernennung besser geeignet sein als er. Ein erfahrener Diplomat und gelehrter Denker, hatte er weiter den Vorzug, in seiner Jugend an einer deutschen Universität studiert und eine tiefe Bewunderung für deutsche Wissenschaft und Kultur erworben zu haben. Von der absurden Propaganda der Kriegstage war er unberührt geblieben, und er ging nach Berlin im Gefühl aufrichtiger Freundschaft für das deutsche Volk und im Vertrauen auf die Zukunft Deutschlands. Dadurch gewann er das Vertrauen und die Freundschaft nicht nur der Beamten des Auswärtigen Amtes, sondern auch des gesamten deutschen Volkes, besonders aber desjenigen Teiles, der in jeder Nation die Denkweise der Nation bestimmt. Seine Erfolge waren hervorragend, ja sogar ungewöhnlich. Er, der erst kürzlich durch eine deutsche Universität geehrt wurde, verließ ein Land voller Freunde, um in ein Land zurückzuführen, das seine Verdienste um die Wiederherstellung der herzlichsten Beziehungen zwischen zwei großen Nationen würdigt, die für beide soviel bedeuten.

Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben vom 1. April bis 30. November 1920

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind in Millionen RM aufgezogen an Besch- und Verkehrssteuern im November 452,23, vom 1. April bis 30. November 4359,46, an verpöndeten Zöllen und Verbrauchsabgaben im November 210,22 vom 1. April bis 30. November 1858,65, an anderen Zöllen und Verbrauchsabgaben im November 3,72, vom 1. April bis 30. November 666,18, vom 1. April bis 30. November 6246,90. In den acht Monaten April bis einschließlich November 1920 sind im ganzen 6246,9 Millionen RM, also 30,2 Millionen RM mehr als der Zwölftel des Jahresbills von 1925 Mill. RM (acht Zwölftel von 1925 = 6216,7) aufgezogen.

In dem Gesamtaufkommen bis Ende November sind jedoch 104 Millionen aus der Lohnsteuer entfallen, die nicht dem Reich verbleiben, sondern für Zwecke der knappschaftlichen Pensionsversicherung und der Invalidenversicherung gebunden sind.

Es ist ferner zu berücksichtigen, daß der abgelaufene Zeitraum von acht Monaten drei Monate (April, Juli und Oktober) enthält, in denen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer entrichtet worden sind, hingegen in die restlichen vier Monate nur noch ein solcher Monat (Januar 1920) fällt. Ein bestimmter Schluß auf das endgültige Jahresergebnis läßt sich aus dieser rein rechnerischen Gegenüberstellung daher noch nicht ziehen.

Verurteilung eines deutschen Redakteurs in Ostoberschlesien

Der Redakteur Felmerich wurde wegen eines in dem deutsch-sozialistischen „Volkswillen“ in Katowitz veröffentlichten Artikels „Nach acht Jahren“ zu 300 Pfund Geldstrafe oder einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Artikel, der die Verhältnisse Ostoberschlesiens nach achtjähriger Zugehörigkeit zu Polen behandelt, enthielt u. a. die Behauptung, daß die Entente-mächte einen Teil Ostoberschlesiens an Polen verschoben hätten.

Rund um die Welt

Der Arbeiter Kowalsky nicht der Düsseldorf Mörder

Die die Polizeipressstelle in Düsseldorf zu der Wiener Meldung über eine angebliche Spur des Düsseldorf Mörders mitteilt, haben die Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß der Arbeiter Kowalsky aus Düsseldorf, der während des Krieges in Oesterreich in einer Sprengstoffabrik arbeitete, für eine Täterschaft bei den Düsseldorf Mordfällen keinesfalls in Frage kommt.

Raubüberfall

Ein Autodroshenchauffeur im Bunde mit den Räubern

Vorgestern nacht wurde in der Gontardstraße an der Zentralmarkthalle in Berlin der 39 Jahre alte Kaufmann Hugo K. in dem Augenblick von einer Rotte von acht Burtschen überfallen, als er gerade eine Kafferdrosche besteigen wollte. Er wurde von den Burtschen umringt und nach einem kurzen Wortwechsel mit Steinen und Stöcken niedergeschlagen und seiner Brieftasche mit 1800 RM sowie einer silbernen Taschenuhr beraubt. Der Chauffeur des Autos, der vorgab, einen Motordefekt zu haben, hatte dem Kaufmann das Besteigen seines Autos verweigert. Die Burtschen konnten entkommen, und auch der Chauffeur verschwand mit seinem Wagen nach dem Ueberfall.

Ein Gattenmörder verhaftet

Der Landwirt Breternitz aus Dittersdorf bei Bad Muskau (Thüringen) wurde gestern abend unter dem Verdacht, seine Ehefrau, die seit dem 18. Dezember verschwunden war, ermordet zu haben, von der Landjägerlei verhaftet. Bereits bei seiner ersten Vernehmung legte der Verhaftete ein Geständnis ab. Er gab an, seine Frau mit einem Beil erschlagen zu haben. Um die Tat zu vertuschen, zerstückelte er die Leiche und brachte die einzelnen Teile, in zwei Säcke gehüllt, auf einem Ochsenwagen aufs Feld, wo er sie vergrub. Breternitz ist 36 Jahre alt und Vater von drei Kindern. Der Grund zu seiner Tat soll in Familienstreitigkeiten liegen.

Politischer Mord

Wegen Ermordung des Handlungsgehilfen Otto Käfner in Halle, der, wie mitgeteilt, auf offener Straße durch mehrere Messerstiche schwer verletzt wurde und im Krankenhaus verstorben ist, hat die Kriminalpolizei eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige junge Leute, die bereits eingestanden haben, Käfner überfallen und niedergeschlagen zu haben. Es handelt sich um Angehörige der kommunistischen und antifaschistischen Jugend.

Ein Auto in den Rhein gestürzt

Zwei Tote

In der Nacht zum Sonntag sauste ein mit fünf Personen besetztes Mietauto in voller Fahrt am Hafenkopf in Emmerich die steile Böschung hinunter, prallte dort gegen eine Mauer und stürzte in den Rhein, allerdings an einer seichten Stelle, so daß das Auto noch aus dem Wasser herausragte. Der Zollbeamte Urbit und ein Fräulein Baumann konnten trotzdem nur als Leichen geborgen werden, während zwei weitere Insassen mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurden. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Drei Opfer eines betrunkenen Kraftfahrers

Der Postkaffner Zuschlag fuhr am Freitag abend mit einem Personenauto in der Bahnhofstraße in Kassel in eine Fußgängergruppe. Ein Werkmeister, ein Schlosser und ein Gastwirt wurden hierbei schwer verletzt, während Frau und Tochter des Werkmeisters mit leichteren Verletzungen davontamen. Sämtliche Verletzte fanden Aufnahme im Krankenhaus. Zuschlag, der stark angetrunken und nicht mehr Herr seines Fahrzeuges war, fuhr nach dem Unfall weiter. Er geriet zuerst auf den linken und dann auf den rechten Bürgersteig der Schomburgstraße, wo er schließlich mit seinem Wagen nicht mehr weiterkam.

Ein Schleifstein zerbrach

Der Schwereverletzte

Bei einer Eisenfirma in Altona-Ottensen wurden vier Arbeiter beim Einsetzen eines neuen Schleifsteins in eine Schleifmaschine schwer verletzt. Kurz nach Inbetriebnahme der Maschine sprang der Stein auseinander, wobei die Schutzvorrichtung der Maschine losgerissen wurde. Von den abfliegenden Steinresten wurden vier Arbeiter getroffen, sie trugen so schwere äußere und innere Verletzungen davon, daß sie ins Altonaer Krankenhaus übergeführt werden mußten. Einer der Verletzten starb schon auf dem Transport.

Meuterei auf einem Strahlingschiff

Die Zeitung „Secolo“ in Sissafon berichtet über eine Meuterei an Bord des Dampfers „Guinea“, der mit 126 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit Verurteilten nach Loanda (Westafrika) unterwegs war. Die Strahlings verhafteten zweimal auf offener See, ihre Wächter anzugreifen, so daß diese von den Waffen Gebrauch machen mußten. Bei der Ankunft in Loanda wurde der Dampfer von einem starken Aufgebot portugiesischer Truppen in Empfang genommen, das die Strahlings bis zum Gefängnis eskortierte.

Aus Stadt und Land

Aue, 30. Dezember 1929

Die Neujahrsgabe für unsere Leser

Alle verehrten Bezahler unseres Auer Tageblattes bekommen heute eine kleine Neujahrskarte. Natürlich, in der schlechten Zeit kann man einer so großen Gemeinde keine Prunkgaben darbringen. Aber auch eine kleine Gabe kann schön sein. So etwas schönes liegt heute dem Auer Tageblatt bei: Ein Kartonblatt mit zwei Farben bedruckt, einem warmen, tiefen Rot und einem freundlichen Blau. Wirklich, es ist ein schönes Blatt, der Wandkalender für das neue Jahr. Er bietet noch mehr als nur das Verzeichnis der Tage und Festtage. Auch die Posttarife sind drauf. Wie oft hat man Postkästen zu versenden, bei denen man nicht weiß, was sie eigentlich an Gebühren kosten. Vor einem Postkasten muß man dann vielleicht lange stehen und warten, bis man an die Reihe kommt. Viel bequemer ist ein Bild auf dem an der Wand hängenden hübschen Kalender, der kurz und sachlich alles Wissenswerte sagt. Wenn er unseren Lesern gefällt, so ist das der schönste Dank für uns. Unser herzlichster Wunsch und unsere gläubige Hoffnung aber ist, daß alle 365 Tage des neuen Jahres, die auf dem Kalender verzeichnet stehen, unseren Lesern nur Gutes, nur Glück und Zufriedenheit bringen mögen.

Zur Jahreswende

findet wie alle Jahre um 11 Uhr nachts hier eine Feierstunde in der Nicolaikirche statt. Im Rahmen des Gottesdienstes wird die Männerquartett-Bereinigung zum Vortrag bringen: „Hörchen nach Gott“ (Ernst Friedrich Richter), „Sanctus“ (Friedrich Silcher), „Sei getreu“ (E. Hiltmann). Für Orgel und Cello werden „Consolationen“ von Franz List und „Romance“ von Max Regner bargeboten. Die Ordnung für die Feierstunde kostet 10 Pf.

Personenverkehrs am 31. Dezember

Am 31. Dezember verkehren die dem Berufsverkehr dienenden Personenzüge wie an Werktagen vor Sonnabend. Abfahrt in Aue 16.46 nach Eidenstedt u. W., 17.49 nach Schneeberg-N., 17.58 nach Lohmitz u. W., 18.03 nach Eidenstedt u. W., 18.56 nach Wauentobel.

Der Sprechtag der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge bei der Kreisbauernschaft Zwidau wird infolge des Neujahrsfestes am Donnerstag, dem 2. Januar 1930 im Stadtpark Aue, Zimmer 2, abgehalten.

Sachverständiger in Kraftfahrtsachen

Vom 1. Januar 1930 ab geht die Sachverständigen-Tätigkeit in Kraftfahrtsachen im Regierungsbezirk Zwidau auf den Leiter der Prüfstelle für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrer an der Staatlichen Akademie für Technik, Chemnitz, über; er hat mit der Vornahme der Prüfungsgeschäfte den Diplom-Ingenieur Heine beauftragt. Die Dienststelle (Prüfstelle für Kraftfahrzeuge und Kraftfahrer an der Staatlichen Akademie für Technik, Chemnitz, Zweigstelle Zwidau) befindet sich in Zwidau, Alexanderstraße 12, II., Telefon 8596. Führerprüfungen nehmen neben dem Beauftragten der Staatlichen Prüfstelle auch Zivilingenieur Kurt Zwidau und Oberingenieur Bierfuß-Waagen ab. Für alle übrigen Prüfungsgeschäfte des amtlich anerkannten Sachverständigen, z. B. Ausstellung von Typenbescheinigungen, Zulassungszugfahrten, Abnahme von Fahrlehrerprüfungen usw. ist nur die Staatliche Prüfstelle zuständig.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn

Der Präsident des Landesfinanzamts teilt mit: Die Bestimmungen über die Ausschreibung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1929 sind nunmehr erlassen worden. Sie bringen gegenüber dem Vorjahre eine Vereinfachung. Es ist nicht — wie für 1928 — für jeden Arbeitnehmer eine besondere Bescheinigung (Lohnsteuerüberweisungsblatt bzw. Bescheinigung auf der Steuerkarte) auszuschreiben. Vielmehr haben diejenigen Arbeitgeber, die die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer im Jahre 1929 im allgemeinen Überweisungs- oder Behördenerfahren abgeführt haben — wie für 1927 — „Überweisungslisten“ einzureichen, in die lediglich die außerhalb der Beschäftigungsge-

Ausschussitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aue u. Umg.

Am vergangenen Sonnabend nachmittags um 5 Uhr hielt im Stadterordneten-Sitzungssaal in Aue der Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenkasse Aue seine diesjährige zweite ordentliche Sitzung ab. An ihr nahmen teil als Mitglieder des Ausschusses 30 Arbeitnehmer und 8 Arbeitgeber sowie 11 Vorstandsmitglieder. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken des verstorbenen Ausschussmitgliedes Tischlermeister Ernst Köhler durch Anwesenheit von den Wägen.

Der Vorstandsvorsitzende Max Ficker brachte in dem von ihm erstatteten Vorstandsbericht zum Ausdruck, daß das Jahr 1929 gleichwie das vorhergehende in finanzieller Hinsicht als ungünstig zu bezeichnen sei. Aufgegeben sei es auch in diesem Jahre nicht möglich, eine Entlastung zur Rücklage zu machen. Die Ursache hierfür sei einmal die Wirtschaftskrise während des ganzen Jahres und zum andern die infolge der Verringerung der Gewährenordnung von 1928 ab eingetretene Erhöhung der Ausgaben für ärztliche Behandlung und Zahndeckung um 25 v. P. im Gesamtbetrag von etwa 60 000 RM jährlich. Der Kassenvorstand habe beschlossen, zurzeit Sparmaßnahmen noch nicht einzutreten zu lassen, vielmehr zunächst noch den endgültigen Rechnungsabschluss des Jahres 1929 abzuwarten. Weiter führte der Vorstandsvorsitzende aus, daß sich die Mitgliederzahl der Kasse im Jahre 1929 wieder erhöht und am 1. Dezember 11 492 betragen habe. Am 1. August habe die Mitgliederzahl 12 051 betragen; zu dieser Zeit war zum ersten Mal die 12 000 überschritten worden. Die Zahl der bei der Kasse versicherten Arbeitslosen sei infolge der Wirtschaftskrise auch während der Sommermonate nicht zurückgegangen. Am 1. Dezember seien 1036 Arbeitslose bei der Kasse versichert gewesen. Nachteilig für die Kasse sei in finanzieller Hinsicht die vom 1. November 1929 ab in Kraft getretene Verringerung des Beitragssatzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, nach der trotz heftigem Widerstand der Krankenkassen u. a. eine Ermäßigung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen eintrete. Dadurch hätten die Krankenkassen einen Beitragsausfall von etwa 30 v. P., der für die Ortskrankenkasse Aue bei dem jetzigen Stand der bei ihr versicherten Arbeitslosen jährlich rund 25 000 RM ausmache. Ferner erstreckte sich der Bericht auf die zwischen dem Verband der Ortskrankenkassen im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg und dem Arbeitsamt Aue (Schwebenden Verhandlungen wegen Vereinfachung des Meldewesens und der Beitragsberechnung hinsichtlich der bei den Kassen versicherten Arbeitslosen, auf das Abkommen zwischen dem genannten Kasserverband und dem Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg sowie dem Wohlfahrtsamt der Stadt Aue zu einem gemeinsamen Zusammenarbeiten zwischen den Ortskrankenkassen und den Fürsorgeämtern des Bezirks, auf die derzeitigen Verhandlungen zwischen dem genannten Verband und dem Unterbezirk Amtshauptmannschaft Schwarzenberg des Reichsverband-

des Deutscher Dentisten in Aue wegen des Verschiffens seines III. Vertragsnachtrages und auf innere Kassengeschäften. Der Vorstandsvorsitzende richtete am Schluß seines Berichtes an die Ausschussmitglieder erneut die dringende Bitte, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß die Kasse nur in dringenden Fällen in Anspruch genommen werde. Bei der ungünstigen Finanzlage der Kasse könne ein Leistungsabbau oder eine Beitragserhöhung auch dann vermieden werden, wenn sich bei den Kasseneinstellungen Ersparnisse erzielen lassen würden. Der Vorstandsbericht wurde ohne Aussprache zustimmend zur Kenntnis genommen.

Nachdem wurde noch einem Bericht des Geschäftsführers Reistner einem vom Hauptverband deutscher Krankenkassen beschlossenen Abkommen über den Austausch freiwilliger Mitglieder ohne Aussprache einstimmig beigestimmt. Auf Grund dieses Abkommens können sich freiwillige Mitglieder von Ortskrankenkassen, die länger als ein halbes Jahr außerhalb des Bezirks ihrer Kasse wohnen, der Ortskrankenkasse ihres Wohnortes mit ihrer Zustimmung überweisen lassen. Durch diesen Austausch sollen die Schwierigkeiten beseitigt werden, die hinsichtlich der Beitragsentrichtung und der Kasseneinstufung entstehen, wenn Kasseneinstufiger bei einer sich nicht am Wohnort befindlichen Krankenkasse versichert sind.

Als Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung 1929 wurden gewählt von den Arbeitgebern Arbeitermeister Paul Risch und von den Arbeitnehmern Gewerkschaftsbeamter Emil Richter und Pausmeister Paul Sonntag sowie als Ersatzleute von den Arbeitgebern Bankagist Walter Hermann und von den Arbeitnehmern Werkmeister Kurt Knoll und Gewerkschaftsbeamter Kurt Weislog.

Anschließend wurde der von Geschäftsführer Reistner vorgelegte Voranschlag für das Jahr 1930 einstimmig genehmigt. Von der 987 200 RM betragenden Ausgabe entfallen als größte Ausgabeposten 335 000 RM auf Krankengeld, 203 000 RM auf Arthonorar, 143 000 RM auf Arznei und Heilmittel und 109 000 RM auf Krankenhäuser.

Nachdem wurden nach der Berichterstattung durch den Vorstandsvorsitzenden Ficker ein XIX. Satzungsantrag sowie eine neue Dienstordnung für die Kasseneinstufigen einstimmig genehmigt. Durch den Satzungsantrag sollen in der Hauptsache in der Praxis zutage tretende Unklarheiten in der Satzung sowie die größten Unklarheiten in der Dienstordnung beseitigt werden. Änderungen von wesentlicher Bedeutung kommen nicht in Frage. Sowohl der Satzungsantrag als auch die Dienstordnung bedürfen noch der Genehmigung des Oberversicherungsamtes.

Nach der Beantwortung einer Anfrage wurde durch den Ausschussvorsitzenden Glasermeister Vinus Wittsche gegen 7 Uhr die Sitzung unter Dankesworten an die Teilnehmer geschlossen.

meinde wohnhaften Arbeitnehmer aufzunehmen sind. Für jede auswärtige Gemeinde, in der Arbeitnehmer gemohnt haben, ist eine besondere Überweisungsliste aufzustellen. Den Listen ist eine „Bescheinigung“ nach amtlichem Muster beizufügen. Haben sämtliche Arbeitnehmer in der Beschäftigungsgemeinde gewohnt, so hat der Arbeitgeber eine „Bescheinigung“ abzugeben. Die Einzelheiten sind aus einem Merkblatt ersichtlich, das ebenso wie die Überweisungslisten, Bescheinigungen und Bescheinigungen vom 4. Januar 1930 ab beim Finanzamt kostenlos erhältlich ist. Es ist dringend erwünscht, daß die Arbeitgeber vor Abholung der Vordrucke ihren Bedarf feststellen.

Soweit der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Markenverfahren durchgeführt worden ist, sind die Steuerkarte und die Einklagbogen, die im Jahre 1929 zum Einleihen und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, vom Arbeitnehmer abzugeben, und zwar an das Finanzamt, in dessen Bezirk er zur Zeit der Ablieferung seinen Wohnsitz hat.

In allen diesen Fällen hat die Ablieferung bis zum 15. Februar 1930 zu erfolgen.

Eine Besonderheit gilt für alle Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1929 2000 RM überstiegen hat. Für sie hat der Arbeitgeber gemäß § 66 der Einkommensteuer-

führungsbestimmungen Lohnzettel nach vorgeschriebenem Muster auszuschreiben und bis zum 31. Januar 1930 an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt einzureichen. Vordrucke hierfür werden von den Finanzämtern nicht ausgegeben. Weitere Auskunft erteilen die Finanzämter.

Das Verfahren gegen Tempel eingestellt

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei wird mitgeteilt: Das bei der Staatsanwaltschaft Dresden gegen den Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Tempel geführte Ermittlungsverfahren ist nunmehr abgeschlossen. Der Oberstaatsanwalt hat nach eingehender Prüfung des gesamten Sachverhalts die Einstellung des Verfahrens verfügt. Manche der erhobenen Anschuldigungen haben sich als unbegründet erwiesen. Aber auch soweit die Staatsanwaltschaft eine Schädigung des Ansehens der Landesversicherungsanstalt annehmen, hat sie von der Erhebung der künftigen Anklage abgesehen, weil ihr nicht mit einer zur Verurteilung im Strafverfahren ausreichenden Bestimmtheit nachweisbar erscheint, daß Präsident Tempel vorsätzlich zum Nachteil der Anstalt gehandelt habe, wie dies der Tatbestand des Vergehens erfordert. Der Entscheidung in dem noch weiter anhängigen Disziplinarverfahren wird durch diesen Beschluß nicht vorgegriffen.

geeignet
gelehrter
Jugend
eine tiefe
Kultur er-
wanda ber
er ging
dast für
Zukunft
und
en des
gesamten
Telles,
bestimmt.
er ungo-
deutsche
voller
seine
Wichtig, die
ben
sind in
euern im
1946, an
er 210,22
Men und
30. No-
vember
ben acht
in ganzen
als acht
Stückstel
jedoch
m Reich
Densions-
ab.
me Zeit-
ab Oktob-
kommen-
gegen in
Damar
Dobres-
stellung
lesien
in dem
ntlichen
er einem
hättnisse
behan-
te einen
t fünf
Hafen-
praktie
aller-
noch
Arndt
ar als
In-
Kran-
nur
abend
e in
r, ein
c ver-
s mit
Ber-
a, der
Fahr-
geriet
irger-
einem
urden
stems
In-
man-
dge-
wur-
uhere
naer
ber
über
ber
stelf-
Die
ihre
Wanda
por-
die

Ausstellungen und Messen im Jahre 1930

Eine Uebersicht der Ausstellungen und Messen im Jahre 1930 zeigt in Berlin, im Reich und im Ausland folgende wichtige Veranstaltungen: 5. Grüne Woche Berlin, verbunden mit der Lehrschau Holz 1. bis 9. Februar; 8. Reichsgastwirtmesse Berlin 23. bis 28. März; Rostocker Ausstellung 3. bis 5. Mai 1930; 7. Deutsche Kunstausstellung Ende August Anfang September; Berliner Möbelmesse September; Internationale Lehrschau 18. bis 21. September; Berliner Rasterschau für das Uhrmacher- und Juweliergewerbe 21. bis 28. September; Berliner Papiermesse 27. bis 29. September; 7. Dentalschau 20. September bis 5. Oktober; Internationale Automobil- und Motorradausstellung Herbst; Berliner Konditorenmesse 14. bis 17. Oktober.

In Leipzig findet vom 3. bis 18. Januar die Rauchwarenmesse für Rauchwaren und Leder statt, die Frühjahrsmustermessen in Leipzig sowie die große technische Messe werden vom 2. bis 8. März bzw. vom 2. bis 12. März abgehalten; die Frühjahrsmesse Köln datiert vom 23. bis 26. März, die Ostermesse für Rauchwaren und Leder in Leipzig findet vom 27. April bis 18. Mai statt. Dresden hat für die Internationale Poggione-Ausstellung die Monate Mai bis Oktober angemeldet, Leipzig für die Internationale Pelzschauausstellung die Monate Mai bis September; die 6. Allgemeine Waffensport-Ausstellung wird vom 23. Mai bis 10. Juni in Potsdam veranstaltet, die 36. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird in Köln vom 27. Mai bis 1. Juni abgehalten. Die Ostmesse Königsberg läuft vom 17. bis 20. August. Die Herbstmesse Leipzig vom 31. August bis 5. September und die Leipziger Herbstmesse für Rauchwaren und Leder vom 31. August bis 21. September.

Von größeren außerdeutschen Messen sind zu erwähnen: Britische Industriemesse 17. bis 28. Februar; Pariser Frühjahrsmesse 10. bis 25. Mai; Frühjahrsmesse Vion 3. bis 16. März; Sommermesse Helsingfors Ende Juni; Mailänder Frühjahrsmesse und Automobil-Ausstellung 12. bis 27. April; Frühjahrsmesse Utrecht 11. bis 20. März; Frühjahrsmesse Wien 9. bis 16. März; Wiener Internationale Messe 27. April bis 4. Mai; Stockholmer Feindindustrie-Ausstellung 20. Mai bis 1. Oktober; Schweizerische Mustermesse Basel 26. April bis 6. Mai; Prager Messe 16. bis 23. März und Budapest Messe April/Mai.

Wittau. Rege Wohnungsbautätigkeit. Im Jahre 1929 sind hier 75 Neubauwohnungen erstellt und bereits bezogen worden. Unter den Neubauwohnungen befinden sich neben 27 Wohnungen, die Private mit Mietzinssteuermitteln erstellt haben, 48 gemeindeeigene Wohnungen. Durch das 1929er Wohnungsbauprogramm, dessen Durchführung teils einmütig, teils nur mit den Stimmen der SPD. und Bürgerlichen beschlossen wurde, ist, wie Bürgermeister Brendel feststellen konnte, in Wittau soviel gebaut worden, wie in den Jahren 1924 bis 1928 zusammen. In diesen fünf Jahren brachte es die Gemeinde nur auf 76 Neubauwohnungen.

Widau. Selbstmord zu Weihnachten. Am zweiten Weihnachtsfeiertag hat sich ein im Stadtmännern wohnhafter Schuhwarenhandler auf dem Boden seines Hauses erhängt. Am Abend desselben Tages machte im Nordviertel eine Frau ihrem Leben durch Gasvergiftung ein freiwilliges Ende.

Thum. Feuer. Am Sonnabend mittag brach in der Scheune des Gutbesizers Emmrich im benachbarten Jahnsbach infolge Peitzlaufens eines Motors ein Brand aus, der die Scheune, sowie die Stallungen und ein Nebengebäude des Anwesens in Asche legte. Der Schaden ist erheblich, aber durch Versicherung gedeckt.

Marienberg. Kindesleiche unter Christbäumen gefunden. Am Freitag nachmittag wurde im offenen Schuppen des hiesigen Güterbahnhofs eine Kindesleiche männlichen Geschlechts unter den dort lagernden Christbäumen aufgefunden. Die polizeilichen Nachforschungen nach der Herkunft der Leiche sind im Gange.

Leipzig. Zahlungsunfähig. Wie die Verwaltung der Hausrat Sachsen G.m.b.H. mitteilt, ist die Firma, deren Aufgabe in der Förderung des gemeinnützigen Abzahlungsverfahrens besteht, durch die wirtschaftliche Krise und die Dauerarbeitslosigkeit ihrer Abzahlungskunden in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Das aus dem Frauendank hervorgegangene gemeinnützige Unternehmen hat, um eine gleichmäßige Befriedigung seiner Gläubiger herbeizuführen, sich genötigt gesehen, seine Zahlungen einzustellen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen. — **Autounfall.** In der Nacht zum Sonnabend in der zweiten Stunde fuhr auf der Beiger Straße in der Nähe der Kreuzung mit der Albertstraße eine Kraftdrosche mit voller Wucht gegen eine Bifachkule, die umgeworfen wurde. Der Kraftwagen stürzte um. Bei dem Unfall wurde dem Chauffeur Erich Schulz der Brustkorb eingedrückt. Einer der beiden Fahrgäste, der Lithograph Steinheimer, erlitt innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung. Ein zweiter Fahrgast kam mit leichten Verletzungen davon. Die Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

Dresden. Eine Mordbegehung nach sechs Jahren. In der Nacht zum Sonnabend erlitten auf einer hiesigen Polizeiwache der 26 Jahre alte Arbeiter Karl Franz Strauß aus Dresden und gab an, der Mörder der am 18. März 1924 im Keller des Hauses Marschallstraße 18 tot aufgefundenen 12 Jahre alten Schülerin Charlotte Egner zu sein. Die Mordtat ist bis heute noch nicht aufgeklärt. Die von Strauß der Kriminalpolizei gegebene Darstellung der Tat deckt sich mit den damaligen Feststellungen der Mordkommission. Strauß hatte sich bereits im Juni 1927 als Mörder des Mädchens bezeugt, doch wurde er, da er sein Geständnis widerrufen und eine Ueberführung nicht möglich war, damals wieder auf freien Fuß gesetzt. Strauß gilt als Psychopath und Hysteriker. Nach dem Mord will er sich dem Trunke ergeben haben, außerdem hat er in der Zwischenzeit zwei Selbstmordversuche unternommen; wiederholt war er auch in der Städtischen Heil- und Pflegeanstalt untergebracht. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen dauern noch an, doch wird mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit angenommen, daß Strauß tatsächlich der Mörder der Schülerin ist.

Dresden. Goldenes Jubiläum. Am 24. d. M. beging der frühere Konsistorialpräsident D. Dr. Böhme die Feier seines goldenen Doktorjubiläums. Die juristische Fakultät der Landesuniversität hat bei dieser Gelegenheit in der üblichen Ehrenform das Doktordiplom erneuert. Dr. Böhme war nach Ehren-

voller Laufbahn im Staatsdienst, die er als Chefemer Rat im Kultusministerium abschloß, von 1910 bis 1927 Präsident des ev.-luth. Landeskonfistoriums von Sachsen. — Der Braut in den Tod gefolgt. In der väterlichen Wohnung seiner vor kurzem in der Frauenklinik verstorbenen Braut erschloß sich in Niederpoyritz am ersten Weihnachtsfeiertag ein 28 Jahre alter Elektrotechniker aus Braunschwieg.

Dresden. Schmuckdiebstahl. Aus dem Zimmer eines Sanatoriums in Wachwitz sind am 26. oder 27. d. M. eine Perlenkette mit Brillantstich im Werte von etwa 8000 RM, ein goldener Ring mit großer Perle und Bronzespättern sowie ein Ring mit Saphir und Brillanten befeht verschwunden.

Bad Schandau. Selbstmord. Am 2. Weihnachtsfeiertag sprang der 41 Jahre alte schwerkriegsbeschädigte Hausierer Max Heinze in selbstmörderischer Absicht von der Raimauer in die Elbe. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sollen ihn in den Tod getrieben haben. Die Leiche konnte trotz sofortiger Rettungsversuche nicht geborgen werden, da sie bereits durch den Strom abgetrieben war.

Wittenberg. Selbstmord eines Reichswehrgesetzten. Am ersten Feiertag hat sich der Gefreite Thomas vom hiesigen Reichswehrrückzugsbataillon in der Küche mit Gas vergiftet. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

Zittau. Schwere Autounfall. Auf der Straße von der Reichsgrenze nach Zittau geriet am Sonnabend ein tschechischer Personkraftwagen, der mit einem Ehepaar und dessen Kind besetzt war, beim Ueberholen eines Pferdewerks ins Schleudern und stieß gegen einen Baum. Der Führer des Kraftwagens erlitt starke Gesichtsverletzungen, ebenso seine Frau; beide sind noch nicht vernehmungsfähig. Das vierjährige Kind des Ehepaares wurde durch die Scheiben geschleudert und war sofort tot.

Zittau. Töblich überfahren. Der 34 Jahre alte schwachmüchtige Sohn des Pächters Rönch wurde am zweiten Feiertage auf dem Heimwege von Grottau von einem Kraftomnibus so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Hohenelbe. Durch Benzingase getötet. Der Chauffeur eines Arztes, der 31jährige Ludwig Deusch aus Scherlsdorf, arbeitete in der Garage und ließ den Motor laufen. Dabei wurde ihm durch Einatmen der Gase unwohl. Als man ihn auffand, war er bereits bewußtlos und im Krankenhaus konnte nur noch der Tod festgestellt werden, der durch Einatmen der Benzingase erfolgt ist.

Rundfunk-Programm für Dienstag 31. Dez.

Königsbrunnenerhausen (Welle 1635)
10,00 Ferienfunk. 12,00 Tri-Ergon-Watten. 14,00 Schallplattenkonzert. 14,30 Kinderstunde. 15,00 Kindertheater: „Silvesterputz im Märchenlande“. 15,45 Frauenstunde. 16,30 Nachmittagskonzert von Leipzig. 17,30 Uhr und Kalender (III). 18,00 Der Silvesterputsch. 18,30 Silvesterfeier. 20,00 Von Berlin: Silvester. 23,00 Aus der Volksbühne: 9. Sinfonie mit Schlusschor über Schillers Ode „An die Freude“. Anschl. Uebertragung von Berlin: Programm der Aktuellen Abteilung. Danach bis 03,00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Leipzig (Welle 259)
12,00 Schallplattenkonzert. Was Berlin singt. 13,15 Schallplattenkonzert. Mehrstimmige Schölergesänge. 14,00 Einführung in die „Trojaner“ von Curt Corriuth zur Aufführung im Deutschen Nationaltheater Weimar. 14,30 Bücherstunde der Jugend. 15,15 Schallplattenmusik. 16,00 Nachmittagskonzert. 17,30 Silvesterlieder von Otto Hoff. (Als Sendespiel.) 18,30 Neue deutsche Erzähler. 19,15 Bunte Musik. 20,30 Humoristisches Kabinett mit sentimentaler und satirischer Resonanz. 23,00 bis 01,00 Aus der Albertshalle: Silvester-Sinfonie-Konzert. Dazwischen 24,00: Glockengeläut. 01,00 bis 03,00 Unterhaltungskonzert (Schallplatten).

Jamaika-Rum, Arrak

in bekannter Güte.

Deutscher Weinbrand,
Cognac von Hennessy,
Feinste Liköre

Echte Düsseldorfer Punsch-Essenzen

empfiehlt

Erler & Co. Nachf.

Telephon 14 AUE Markt 5.

„Mann im Netz“

Roman von Fritz Steinemann

„Weine nicht, mein Kind, deine Mutter ist wohl aufgehoben; alles Erbenleid ist von ihr genommen.“ tröstete Frau Ledbin die kleine Marlie, trotzdem ihr selbst recht schmerzlich zu Mute war.
Sie kehrten in die Stadt zurück und härteten sich für die nun beginnende längere

Natürlich haben wir auch einen Garten und einen Tennisplatz. Wenn du Lust verspürst, Sport zu treiben, dann findest du reichlich Gelegenheit dazu. Schade, daß Harbu so wenig Zeit hat, er würde dir ein vortrefflicher Lehrer sein können.“

Kirchennachrichten.

St. Nicolai.

Silvester, 31. Dezember: Kollekte für den Allgemeinen Landeskirchenfonds. Nachmittags 5 Uhr Silvestergottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier; Fr. Kirchenmusik: Gott ist und bleibt getreu. St. Toni. von Joh. Seb. Bach. Nachts 11 Uhr Festschmuck zur Jahreswende; P. Mitwirkende: die Männerquartettvereinigung und Mitglieder der Stadtkapelle. Eintritt frei! Wiederholung 10 Uhr. — Neujahrstag, 1. Januar: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Rom. 8, 24-28); 2. Kirchenmusik: a) Gottvertrauen. 4st. von Schütz; b) Meine Seele ist stille zu Gott. 4st. von Paupmann; c) Desuslib. 4st. von Beder, 8st. Toni. von Nöfeler. Nachm. 4 1/2 Uhr Tausch; P. — Donnerstags, 2. Januar: Abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinder. B; 2. 8 Uhr Jungmännerverein: Wandergruppe. — Freitag, 3. Januar: Abends 8 Uhr Männerverein im Pfarrsaal.

St. Marien.

Silvester, 31. Dezember. (Kollekte für den allgemeinen Kirchenfonds.) Nachmittags 5 Uhr: Jahresabschlussfeier — Abendmahlsfeier. Kirchenchor: 1. Mit der Freude zieht der Schmerz; 2. Verleih uns Frieden gnädiglich v. Mendelssohn-B. — Neujahrstag, 1. Januar 1930. 9 Uhr: Festgottesdienst; Kirchenmusik: An Gottes Vaterberg da ruht sich's gut v. P. Bider; 2. Reifed v. A. Beder; 3. Duett: Glücklich wer auf Gott vertraut v. Raff. Christlicher Verein Junger Männer. Donnerstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr: Christspielaufführung. — Freitag, den 3. Januar, abends 8 Uhr: 1. 8 Uhr: Werbeabend mit Christspielaufführung im Bürgergarten. (Echt orientalische Ausstattung auf biblischer Grundlage.) Reinertrag für die Jugendarbeit im CVJM. (Eintrittspreise siehe Inserat in dieser Nummer.)

Methodistenkirche, Aus, Bismarckstraße 12

Am Silvester (den 31. Dezember) abends 10 Uhr Gottesdienst. Am Neujahrstag abends 7 Uhr Familienabend. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Wichtige Sportnachrichten

Turnen

Der Vorstand der D.T. erläßt an die deutschen Turner nachstehenden Neujahrswunsch:

Liebe Turnfreunde!

Die letzten Tage des alten Jahres brachten die ersten Verhandlungen zwischen der Deutschen Turnerschaft und einem Sportverband zur Ausführung der Beschlüsse des 20. deutschen Turntages.

Ihr werdet den Wortlaut des Übereinkommens zwischen der D.T. und dem D.S.V. gelesen haben. Dieses Abkommen stellt einen ersten Schritt dar zu dem großen Ziel der Einigung aller deutschen Turn- und Sportverbände, die auf derselben Grundlage arbeiten. Wenn wir dieses Ziel erreichen, so erhält unsere ganze deutsche Bewegung für Leibesübungen einen starken neuen Auftrieb und Stöckkraft, und unsere D.T. vor allem neuen Schwung!

Helft, ihr Turnfreunde, im Jahre 1930 überall mitwirken an diesem großen und verdienstvollen Werk!

Gut Heil!

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft.

S. A.: (ges.); Dominicus, 1. Vorsitzender.

Allgemeiner Turnverein von 1862 Aus

In der letzten gemeinschaftlichen Turnratsitzung beriet man werft über die Tagesordnung der Hauptversammlung. Diese wird

Die Deutsche Turnerschaft an der Jahreswende

An der Jahreswende steht die D.T. innerlich geschlossen und gesund und bereit zu weiterer Arbeit am deutschen Volke, an dem sie als ältester und größter deutscher Verband für Leibesübungen bislang ihre Verpflichtungen in unermüdlicher Arbeit und in stetiger Treue erfüllt hat. Millionen und Übermillionen hat sie Kraft, Gesundheit und Lebensfreude für den Kampf des Lebens gegeben und dazu beigetragen, daß viele herrliche Stunden der Erinnerung durch die Turnerei geschaffen wurden, die ihnen Lebensinhalt gegeben haben. Immer stand die D.T. im Vorderkampf, wenn es galt, für deutsche Volkseinsiedler zu ringen. Sie ist nicht müde geworden, ihren überlieferten Grundsätzen treu zu bleiben.

Das abgelaufene Jahr 1929 war ein Jahr eifrigster Arbeit am inneren Ausbau der D.T. Wie schon von jeher die Erziehungsarbeit an der breiten Masse Hauptziel der D.T. gewesen ist, so auch 1929, in welchem Jahre der Mittelpunkt der turnerischen Arbeit und ihr Schweregewicht in der Tätigkeit in den Vereinen und Organisationen der Turnerschaft lag. Nach dem gewaltigen Höhepunkt im turnerischen Leben, den das 14. Deutsche Turnfest in Köln 1928 mit seinen 200 000 Festteilnehmern gebracht hatte, stand das Jahr 1929 im Zeichen der Auswirkungen dieser Arbeit.

Dadurch ist der innere Ausbau des turnerischen Vereinslebens gefördert worden. Erfreulich war, daß auch die Spitzenleistungen nicht nachließen, sondern, wie zahlreiche neue Bestleistungen auf dem Gebiete des Volksturnens, des Schwimmens und anderer Wettkampfsportarten, an Stärke gewannen. Auch die turnerische Spielbewegung machte erfreuliche Fortschritte, und weitere Hunderttausende konnten für das Turn- und Sportspiel gewonnen werden.

Erfreulich gestaltete sich auch die Lehrarbeit, denn neben der großen Kreismarktagung in Mannheim wurden in den Kreisen und Bänden und Vereinen zahlreiche Lehrgänge für die Führer auf den einzelnen Fachgebieten abgehalten, und die Deutsche Turnschule in Berlin bildete mit größtem Erfolge in unermüdlichem Wechsel der Arbeitsgebiete zahlreiche Turnwart- und Vorturner, Leiterinnen und Vorturnerinnen aus, die zur Belebung und Erweiterung des turnerischen Betriebes in den Vereinen berufen sind. So ist auch die erzieherische Arbeit vorwärtsgebracht worden. Das wichtigste Ereignis auf dem Verordnungsgebiet war der 20. Deutsche Turntag, der in Berlin im Plenarsitzungsraum des Deutschen Reichstages stattfand und zu einer machtvollen Kundgebung für den turnerischen Gedanken wurde und gleichzeitig der Öffentlichkeit die innere Beschwingenheit und den festen Zusammenhalt der D.T. darbot.

So kann eigentlich nur Enttäuliches von dem abgelaufenen Jahr berichtet werden, das sich in jeder Hinsicht günstig für die D.T. entwickelte. Dankbar wird man in diesem Zusammenhang der Männer gedenken müssen, die in unermüdlicher, ehrenamtlicher Tätigkeit die Ideale der D.T. für das deutsche Volk zu verwirklichen suchten, nicht zuletzt des noch jährlingiger Tätigkeit von der Leitung der D.T. zurückgetretenen bisherigen 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Benger. Unter neuer Führung, aber alten Idealen getreu und freudig zur Arbeit am Volksgange bereit, tritt die D.T. über die Schwelle des neuen Jahres, das, wie seine Vorgänger, im Zeichen angepannter Arbeit stehen wird. Arbeit und immer wieder Arbeit ist ja das Lebenselement der D.T.

Auch 1930 wird es für die D.T. heißen: Alle Muskeln und Sinne angepannt zur Arbeit für Volk und Vaterland! Große Aufgaben stehen bevor: die Lehrarbeit muß fortgesetzt und womöglich noch vertieft werden, die Werbearbeit ist auszubauen und weiter auszugestalten, ebenso die vielseitige turnerische Arbeit auf dem Gebiete des Volksturnens, des Fraueturnens, des Jugend- und Knabenturnens, im Springen, im Lauf und Wurf, im Beachten und Ringen, im Turn- und Sportspiel, im Wandern und Wasserwandern. Ueberall müssen weitere Fortschritte gemacht werden. Auch die Zahl der turnerischen Veranstaltungen wird keine kleine sein. Zunächst sind wie stets die Veranstaltungen der D.T. durchzuführen, die vielseitigen Spielmeisterschaften, die Bestmeisterschaften, die Volksturnmeisterschaften, die Schwimmmeisterschaften; dann aber auch ein Aulertreffen der D.T., das in Ostpreußen als Tannenbergtreffen der D.T. vor sich gehen soll. Dazu kommen nicht weniger als 14 Kreisturnfeste, die z. T. riesigen Umfang haben werden, denn man rechnet z. B. bei dem geplanten Kreisturnfest der Sachsen in Chemnitz mit einer Teilnahme von mindestens 100 000 Turnern und Turnerinnen. Daneben werden selbstständig auch die Bände und die Vereine zahlreiche Veranstaltungen durchführen, die dazu dienen, den Mitgliedern Anregungen zu geben und zu turnerischem Gemeinschaftsinn zu erziehen.

So gibt es Turnarbeit in Hülle und Fülle. Arbeit, die freudig geleistet wird, nicht um Lohn und Dank, sondern lediglich für das deutsche Volk. Denn Dienst an ihm ist das höchste und größte Ziel der D.T. gewesen und wird es auch in Zukunft immerdar bleiben. Frei von parteipolitischen und anderen Bindungen, stolz und stark steht die Turnerschaft vor uns; von frischem Wind geschwellt, segelt sie hinein ins Zukunftsland. Möge ihrer Arbeit auch 1930 Fortschritte zum Segen des deutschen Volkstums beschieden sein!

wegen besonderer Umstände am 1. oder 15. Februar 1930 abgehalten. Für den letzten Goutag des alten Erzgebirgsturntages sowie für den ersten Goutag des neuen Großturntages werden die vorjährigen Abgeborenen gewählt. Die Goutage finden am 19. Januar 1930 in Aue statt. Turnbruder Baumann erhält zur Teilnahme an dem Schneelauf-Lehrgang der D.T. in Oberwiesenthal einen Zuschuß. Es wird der Verschmelzung der beiden Riegen „Wader“ zugestimmt. Aufnahmen neuer Mitglieder und einige Tagesfragen schlossen die von Vorsitzenden Rechtsanwält Lindert geleitete Sitzung.

Fußball

Ergebnisse vom 29. Dezember 1929

- Schneeberg: VfL — FC. 0:3.
Zwickau: VfL — SC. 1:1.
Dresden: VfL — VfB. 1:1.
Leipzig: VfL — VfB. 1:1.
Chemnitz: VfL — VfB. 1:1.
Stollberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.

- Chemnitz: Sturm — Polizei 3:2, VfL — Preußen 4:1, National — Hellas-Germania 0:0, Teutonia — Sportf. Limbach 3:0.
Dresden: VfL — Spitzberg 9:0, Sportf. 93 — 08 Meißn 5:3, VfL 08 — Brandenburg 0:8.
Leipzig: Fortuna — Victoria 2:0, Sportfreunde — Eintracht 6:5, VfL — Spitzberg 2:1.
Marxstraße: Sportfreunde — VfB. Leipzig 2:3.
Pallas: Borussia — Wader 3:0, Sportfreunde — VfL 8:3:0.
Sachsenland
Beginn der Endkämpfe um die Sächsischen Meisterschaft.
Worms: Borussia — VfL. 2:1 (Meisterschaft).
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.
Tschirnberg: VfL — VfB. 1:1.

„Mann im Netz“

Roman von Fritz Steinemann

Copyright by Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Die Ereignisse des vorausgegangenen Tages fielen ihr ein, das besessene Gefühl des Geborgenseins durchströmte sie, doch dann wurde sie plötzlich von Angst gepackt. Was sie erlebt hatte, war so wunderbar, daß es kaum Wirklichkeit sein konnte, und die Befürchtung befiel sie, alles könnte mit einem Schlage zu Ende sein. Wiesiel ihr mochte es eigentlich sein? Sie hatte immer einen Beder am Bett gehabt, der schlief hier; eine eigene Uhr hatte sie nie besessen. Ganz still war es um sie herum. Sie wäre gern aufgestanden, aber sie getraute sich nicht, zudem sollte das Mädchen sie verständigen, wenn es Zeit zum Aufstehen sein würde. Also liegen bleiben und warten. Sie kuschelte sich wieder in die weichen Kissen.

Unblich klopfte das Mädchen und meldete, daß das Bad hergerichtet sei und das gnädige Fräulein zum Frühstück auf der Veranda erwartet werde.

„Guten Morgen, Marilise!“ rief die alte Dame ihr zu, als sie mit schüchternen Schritten durch das Zimmer kam. „Nun, wie hast du die erste Nacht geschlafen? Hoffentlich traumlos und fest?“

„Ganz wunderbar, liebe Tante.“

Frau Ledbin erklärte ihr das Landschaftsbild, das vor ihnen lag und deutete die Richtungen an, in denen die nicht sichtbaren Orte der Umgebung zu suchen waren. Für Marilise war diese märkische Landschaft das wunderbarste Bild, das sie je gesehen, sie glaubte sich in eine herrliche Sommerfrische versetzt und wiederholte immer wieder, wie begeistert sie sei.

Mit ehrfürchtigem Staunen beschäftigte sie dann an der Seite ihrer Tante die geräumige Villa. Es gab nirgends übertriebenen Luxus, alle Räume waren mit gutem Geschmack bedächtig eingerichtet; die Möbel, die Teppiche und die Vorhänge, so viel Geld sie auch gekostet haben mochten, nicht ihr Wert bedachte sich propand dem

Beschauer auf, sondern ihre Begiertheit und Schönheit erfreuten das Auge.

In dem mit hohen Regalen und schweren geschmückten Bücherschränken angefüllten Bibliothekszimmer entdeckte Marilise in einem schlichten Rahmen das Bild eines jungen Mannes. Frau Ledbin nahm es auf und ein stilles Leuchten ging über ihr Gesicht.

„Abnüt, du, wer das ist, Marilise? Dein Vetter Harby?“

„Das also war ihr Vetter, der ihr Vormund werden sollte. Sie fühlte sich seltsam angezogen von dem schönen, ersten Mannertopf, doch wollte ihr scheinen, als ob eine gewisse Strenge und Selbstherrlichkeit in seinem Gesichtsausdruck liege. Sie vermochte es nicht recht zu deuten und nannte es im stillen Vornehmheit.

„Hier kannst du dich aufhalten, so viel du willst. Unterhaltung findest du in reichem Maße, vor allem Bücher zur Belehrung und Erweiterung deines Wissens.“

Von dieser Erlaubnis machte Marilise in der Zukunft reichlich Gebrauch. Doch nie unterließ sie es, so oft sie sich ein Buch holte oder zurückbrachte, das Bild ihres Veters zu betrachten. Hiunter hand sie ganz verfunten davor, und jedesmal erfaßte sie bei dem Gedanken an seine Rückkehr ein bestemmendes Gefühl.

Drei für Marilise traumhaft schöne Wochen waren ins Land gegangen, da kündete Dr. Ledbin seine Rückkehr an. Seine Mutter geriet in freudige Erregung, doch Marilise wurde befürt. Für sie erschien kein sonnig erwarteter, lieber Angehöriger, sondern der Generaldirektor Dr. Bernhard Ledbin, der Mann mit dem strengen, selbstherrlichen Aug im Gesicht. Und mit einem Male verdunkelte sich für sie der bisher so heitere Himmel.

Beim Eintreffen seines Autos schüttete sie in ihr Zimmer, angedlich, um etwas zu holen. Dort blieb sie und wartete sich nicht hervor. Sie empfand zwar sofort das Falische ihres Veraltens, denn sie konnte ja nicht immer im Verborenen bleiben, aber ihr bangte zu sehr davor, ihm gegenüberzutreten.

Es klopfte. Sie schrak zusammen. Man brachte ihr die Mitteilung, daß sie erwartet werde. Jagdbag ging sie die Treppe hinunter und noch jagdbagter klopfte sie an, ebe sie die Tür zum Wohnzimmer öffnete. Sie blieb an der Schwelle stehen und sah mit anastvollen Augen zu ihm hin. Er sah seiner Mutter gegenüber und nicht zu dem, was sie ihm erzählte, ihr schenkte er nicht einmal einen Blick.

Doch jetzt drehte er den Kopf nach ihr, und der Blick seiner grauen Augen ruhte auf ihr, ein Lächeln schlich sich in seine Lippe; er erhob sich und kam auf sie zu.

„Warum bleibst du denn an der Tür stehen, Marilise? Willst du mir nicht die Hand zum Willkommen geben?“

„Wie ein gehorames Kind trat sie schnell zu ihm und streckte ihm ihre kleine Hand hin. Er umschloß sie mit laustem Griff. Jagdbag sah sie ihm ins Gesicht und laustete seiner Stimme. Seltsam, nirgends eine Spur von der gefürchteten Strenge.“

„Sei mir auf das herzlichste willkommen, liebe Marilise! Ich freue mich sehr, dich kennen zu lernen. Mama hat mir von dir so viel Gutes erzählt, daß ich nur wünschen kann, es möge dir bei uns alleset gefallen.“

„Danke!“ brachte sie mühsam hervor. Wie ein verschüchtertes Vögchen fand sie vor ihm. Sie kam sich so herzlich unbedeutend vor neben diesem stattlichen Manne.

„Hast du eigentlich sofort gewußt, wer ich bin, als du herein kamst, oder warst du dir im Zweifel?“

„Aber nein, nein, ich hatte ja das Bild gesehen.“

„Das Bild? Meinst du etwa das Bild im Bibliothekszimmer?“

„Ja.“

Er amüßerte sich, wie geflissentlich sie einer Kurze auswich.

„O, das ist eine ganz verunglückte Aufnahme, die ich nur deshalb aufbebe, weil Papa sie gemacht hat. Wir waren damals alle sehr fröhlich beisammen und ich wollte auf dem Bilde natürlich auch ein freundliches Gesicht machen; Papa wünschte jedoch kein lautes Gesicht von mir; ich bemühte mich, es in ernste Pfaffen zu legen und so kam dieses Herrbild zustande. Sehe ich darauf nicht einem gereizten Löwen ähnlich?“

„Ich finde, du siehst aus, als wüßtest du jemand bange machen.“

Harby lachte. Mit einem Schlage war der Mann gebrochen. Marilises Herz schlug plötzlich viel leichter; nun konnte auch sie ungenötigt lachen, und dieses Lachen klang wie ein lauster Rollton.

„Wollen wir einen Gang durch den Garten machen?“ fragte er sie.

„Ja, gern, Harby!“ antwortete sie und hand sofort auf, ordentlich froh; ihm gefällig sein zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Resultate: Borussia — Viktoria Offenbach 2:1.
Frankfurt — Rot-Weiß 0:2.
Südwestfalen — Borussia 0:1.

Neuer deutscher Sieg in Frankreich

Der Fußballverein des Rheinbezirks, Eintracht Frankfurt, (der) seine Weisheit nach Frankreich mit einem Spiel gegen den Stade Olympique Montpeller ab und legte nach ständiger Überlegenheit mit 4:2 (0:0). Der Kampf fand vor 8000 Zuschauern bei sehr warmem Wetter (25 Grad) statt.

Berlin

Galley Concordia — TB. Südwestfalen 4:1. SV. 08 — SV. 08 1:1. Weiskopf — Tennis Borussia 2:2. FC. Viktoria — Wacker 04 0:5. Viktoria 08 — Concordia Kognat 4:3. Eintracht — Preußen 04 0:2. 1. FC. Köln — Preußen 2:4.

Sport

Zwanzig Jahre Deutscher Hockey-Bund

Der Bund der deutschen Hockey-Vereine kann auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Am 31. Dezember 1909 erfolgte seine Gründung gelegentlich eines internationalen Turniers in Bonn. Kurt Doerry vom Berliner Hockey-Club war erster Präsident des Deutschen Hockey-Bundes; seine Nachfolger wurden seine Vereinskameraden Georg Berger und der jetzige Präsident Georg Ober. Welchen Aufschwung der deutsche Hockeysport in den 20 Jahren genommen, beweisen folgende Zahlen: Bei der Gründung gehörten zehn Vereine dem Bund an, 1914 waren es schon 80, und jetzt sind rund 500 Vereine mit etwa 80 000 Spielern im Bund vereint. Die sportlichen Erfolge hielten mit dem zunehmenden Aufstieg erfreulicherweise gleichen Schritt. In der Nachkriegszeit wurden 21 Länderspiele ausgetragen, davon 17 gewonnen, drei unentschieden gestaltet und nur eins gegen Holland bei den Olympischen Spielen verloren. Besonders große Erfolge waren der Endsieg bei dem kürzlich beendeten Länderturnier in Barcelona und das Unentschieden 2:2 im Dezember 1927 beim Länderspiel mit England in Glaston.

Vor der Kronprinzenhochzeit in Rom

Die großartigen Vorbereitungen für die am 8. Januar kommenden Jahres anberaumte Hochzeitsfeier des italienischen Thronfolgers Umberto mit der belgischen Prinzessin Maria José sind in vollem Gange. Das Festprogramm ist schon in seinen weitestgehenden Einzelheiten festgelegt und erinnert an Prunk und Pracht vergangener Jahrhunderte. Am Vorabend sollen Paläste und Denkmäler der Ewigkeit in phantastischer Beleuchtung prangen. Neuartige Leuchtmittel, mit ihren intensiven Silberlicht, werden die architektonischen Fassaden zu besonderer Geltung bringen. Die zahlreichen Monumentalbrunnen Roms sollen durch elektrische Scheinwerfer taghell beleuchtet werden. Der gigantische Mikalbrunn, von dessen Stelle Nero die von ihm angeordnete Feuerbrunn der römischen Wälder mit Erbsen und bei Feuerklang beobachtet haben soll, wird von unten heraus mit roten Lichtgärten beleuchtet werden, der festsitzende Biegelbau wird wie eine riesige Fackel in rotem Licht erstrahlen. Die Ruinen des antiken Roms werden wie im Feuerchein ihre eindrucksvolle Wirkung nicht verlieren. In diesem Tage soll, wie die Veranstalter mit Stolz verkünden, alles Dagewesene in reichem Maße überboten werden. Die Trauung wird der Kariner Erzbischof, Kardinal Gamba, als Vertreter des Papstes, vornehmen. Nach der Zeremonie begibt sich der Brautpaar in die Petersbasilika, wo das junge Fürstenpaar am Grabe des Apostelfürsten Petrus eine stille Andacht verrichten wird. Der Brautpaar wird von unerreichter Pracht sein: nicht weniger als sechzig Könige, Prinzen und Prinzessinnen mit ihrem Gefolge werden in Rom zugegen sein, darunter das belgische Herrscherpaar, alle Prinzen und Prinzessinnen aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha, König Boris von Bulgarien, der König von Schweden, der Prinz von Wales in Vertretung des englischen Königs. Das Brautpaar wird nach der religiösen Zeremonie vom Papste in besonderer Audienz empfangen werden. Pius XI. wird den italienischen Thronfolger und dessen Braut aus diesem Anlasse reichlich beschenken und ihnen seinen Segen erteilen. Bei der Trauung werden die Hofdamen in der vorgeschriebenen Hoftoilette erscheinen: blauer Samtmantel mit rotseidenem Futter. Die königlichen Prinzessinnen dagegen werden einen aus ihrer Wohnlokalität passenden Samtmantel, innen mit weißem Atlas gefüttert tragen können. Die Galavorstellung in der Hofoper wird ein denkwürdiges Ereignis werden. Die traditionelle Phrase von einem „Parlet der Fürsten“ wird diesmal buchstäblich zur Wahrheit werden, denn der Vorstellung dürfen nur die geladene kaiserliche Hofgesellschaft und eine auserlesene Schar von hohen Militärs und Staatsbediensteten beizutreten. Das Innere des Theaters wird in ein Blumenhaus umgewandelt. Zur Aufführung gelangt die französische Oper „Don Pasquale“ von Donizetti.

Das abenteuerliche Leben des Cowboy-Barons

Mit dem unlängst zu London erfolgten Ableben des Reverends Sir Cecil Curd hat ein an Romantik und Abenteuer reiches Leben seinen Abschluss gefunden. Der Verstorbene gehörte einer der besten englischen Familien an, die auch Wilhelm von Croderer zu ihren Vorfahren zählt. Ihm sagte das ruhige Leben in seiner Heimat nicht zu; er gestaltete sich daher sein Dasein nach seinem eigenen Geschmack. Curd war noch ein Knabe, als er nach Australien durchbrach, nachdem er sich das Geld für die Überfahrt durch Kartendeckelung für einen Zirkus verdient hatte. Mit 16 Jahren lehrte der Auswanderer in die Heimat zurück, hatte inzwischen aber bereits zweimal die Welt umsegelt. Der junge Curd trat nun in die Armee ein, wurde aber bald infolge eines durch eine Wette veranlasseten Wristles Streiches nach Indien transferiert. Das Leben gefiel ihm dort nicht, er nahm seinen Abschied und wurde zur Abwechslung Goldsucher, wovon er auch einmal Goldminen in Bengalen. Als in China der Boxeraufstand ausbrach, nahm er wieder Dienst in einem englischen Regiment, bog sich im Anschluss daran nach Amerika, wo er erst Cowboy, dann Viehhändler wurde. Die Sache ging aber schief, Curd machte Bankrott und sah sich wieder einmal dem Glück gegenüber. Gerade um diese Zeit war der alte Baronet, sein Vater, gestorben, und in England hatte man vermisset nach dem unermesslichen Erben des Vaters. Schließlich nach Monaten wurde man ihm in Philadelphia; der nunmehrige Sir Cecil

Bessedowsky über den Zarenmord

Ein betrunkener Räuber erzählt

Das „Chemnitzer Tageblatt“ berichtet:

Nach der Ermordung der Zarenfamilie in Jekaterinenburg jagte das politische Büro in Moskau den Beschuldigten, allen daran beteiligten Personen zu verbieten, den Bergang der Ermordung zu erzählen oder Memoiren darüber zu schreiben. Bessedowsky, der seinerzeit aus der russischen Botschaft in Paris geflohenen russische Botschaftsarzt, gibt jedoch jetzt im „Matin“ eine eingehende Schilderung. Er erzählt die Einzelheiten, wie er sie im November 1924 aus dem Munde Wolkows hörte, der als Volkskommisсар eine wichtige Rolle bei der Beseitigung des Zaren spielte und noch damals einen Ring trug, den er bei dem Zarenmord erhalten hatte. In einer weinigen Stimmung, die ihm die Dinge geklärt hatte, erzählte Wolkow dem ehemaligen Geschäftsträger folgendes:

Die Frage der Hinrichtung der Romanows wurde dem Sowjet der Urabgabe überwiesen. Dieser Sowjet verlangte von Moskau die Einwilligung zur Hinrichtung des Zaren. Doch war man in Moskau eher geneigt, ihn nach Deutschland abzuschieben, da man dadurch eine starke Herabsetzung der im Verträge von Brest-Litowsk geforderten Kriegsschuldungen erhoffte. Einige Mitglieder des Zentralauschusses, darunter auch Lenin, waren gegen eine Hinrichtung, besonders der Kinder. Der Sowjet des Urals hielt jedoch an seinem Entschluß fest. Wolkow war einer der eifrigsten Befürworter einer Ermordung der Zarenfamilie. Zwei andere aus der Urabgabe stammende Botschaftsarzt, Swerdlow und der heutige Botschaftsarzt in Berlin, Krestinski, halfen den Gedanken einer Hinrichtung des Zaren bei der Bevölkerung populär zu machen. Schließlich wurde nach Moskau berichtet, es bestehe die Gefahr, der Zar könne in die Hände der Entente fallen, und daraufhin wurde die Erlaubnis zur Hinrichtung gegeben.

Verschiedene Pläne zur Beseitigung der Zarenfamilie wurden ausgearbeitet. Wolkow beantragte, die dem Tode Geweihten an den nächsten großen Fluß zu führen, dort zu fesseln und ihre Leichen mit Steinen beschwert ins Wasser zu werfen. Doch wurde schließlich beschlossen, die Romanows im Hause Ipatiew mit Gift zu erschlagen, und zwar mit Mausepistolen, weil diese weniger Geräusch machten, und ihre Leichen zu verbrennen. Wolkow sollte der Hinrichtung beistehen und als Chemiker einen Weg suchen, um die Leichen spurlos zu beseitigen. Man hatte nämlich beschlossen, die Sache so geheim wie möglich zu halten, damit man in Deutschland nichts erfahre, wenn die deutsche Regierung verlangte nach wie vor die Auslieferung der Zarenfamilie. Er erhielt auch den Auftrag, eine kurze Erklärung vorzulesen, in der

die Hinrichtung mit einigen Worten begründet wurde. Doch der Kommandant des Hauses Ipatiew, Turawsky, übertrug die Ermordung der Zarenfamilie. Der von Wolkow geplante „feierliche historische Akt“ wurde eine Schießerei. In der Nacht vom 17. Juli erhielten der Zar und seine Familie um 2.45 morgens den Befehl, aufzustehen und sich in den Keller des Hauses zu begeben. Sie schien an nächtliche Wärme gewöhnt zu sein und war ruhig. Wolkow wollte seine Erklärung, die er übrigens auswendig gelernt hatte, vorlesen. Doch Turawsky kam ihm zuvor, und trat auf den Zaren zu und sagte ihm:

„Nikolaus Alexandrowitsch, man wird Euch und Eure Familie füllen, gemäß dem Befehl des Sowjets im Urals.“ Diese Erklärung kam dem Zaren unerwartet. Er trat einen Schritt zurück und fragte erstaunt: „Was?“ Er wollte sich seiner Familie zuwenden. Doch in diesem Augenblick hatte Turawsky aus nächster Nähe mehrere Revolverkugeln auf ihn abgegeben. Die Opfer fielen. Nur die Tochter des Zaren stand noch aufrecht und stieß entsetzte Schreie aus, da sie von Revolverkugeln getroffen waren. Turawsky, Wolkow und die anwesenden Leute stürzten sich auf die Unglücklichen und gaben Revolverkugeln auf kurze Distanz auf sie ab. Dann untersuchten sie, ob bei allen der Tod eingetreten sei, gaben da und dort einige Schüsse ab und durchbohrten die Leichen mit zwei Bajonetten. Auch der Arzt, der Koch, der Diener und die Kammerfrau teilten das Schicksal der Zarenfamilie.

Turawsky begann den Getöteten die Schmachtsachen abzunehmen. Auch Wolkow wollte keinen Anteil haben und zog einer Großfürstin den Ring ab. Dabei drehte er die Leichen auf den Rücken, aus dem Munde quoll unter entsetzlichen Geräusch dunkles Blut hervor. Wolkow wurde von Schreien ergriffen und wandte sich ab.

Unmittelbar nach der Ermordung suchte Wolkow die Leichen zu zerstören. Man verschaffte sich einen großen Vorrat Schwefelsäure und Benzol. Am nächsten Tage wurden die Leichen im Hofraum nach einem verlassenen Bergwerk in einem der Jekaterinenburg gelegenen Wälder geschickt. Dort wurden die Leichen aufgeschichtet, mit Schwefelsäure und Benzol übergossen und angezündet. Wolkow hatte sich zu wenig Benzol besorgt und mußte sich wiederholt neues Benzol bringen lassen. Mit einigen Granaten, die man in den Minenschacht warf, wollte man das Eis, das den Schacht verstopft, sprengen. Dann wurden die geschwärtzten Knochen und halberföhnten Leichenteile in den Schacht geworfen.

war dort bei der — Heilsarmee eingetreten. Der junge Baronet lebte nach England zurück, bei Ausbruch des Weltkrieges trat er zum drittenmal in die Armee ein, zur Abwechslung dieses Mal bei der Artillerie, nachdem er zuerst Puzar, in China dann Infanterist gewesen war. Nach Friedensschluss wandte sich Sir Cecil einem neuen Berufe zu. Er studierte Theologie, mit so gutem Erfolge, daß er bereits 1920 als Pfarrer der Pöckkirche ordiniert wurde. Er muß auch als solcher Bedeutendes geleistet haben, sonst wäre er wohl kaum schon nach dreißigjähriger Amtszeit zum Rektor des Seminars von Londonsproug ernannt worden, als der er jetzt kürzlich gestorben ist. Es dürfte wenige geben, die das Leben so herumgeworfen hat wie diesen Sproßling einer englischen unarabellen Familie, der allgemein in Erinnerung an seine Amerika-Jahre nur der „Cowboy-Baron“ genannt wurde.

Königlich rumänischer „Dienst am Kunden“

Beflagt da neulich ein Bäuerlein auf der Bahnstrecke Jasso-Budapest die königlich rumänische Staatsbahn mit einem unglücklichen Fehlschicksel bewaffnet. Vom Schaffner zur Verantwortung gezogen, wies der vermeintliche Schwarzfahrer darauf hin, daß er an der ganzen Woffäre unschuldig sei; er habe die richtige Karte von Schalterbeamten angefordert und könne nichts dafür, daß ihm dieser eine falsche verabschloß. Diese Entschuldigung sagte der Schaffner als eine — Beamtenbeleidigung auf. Er benachrichtigte den Zugkontrollleur. Dieser stellte dann den „Revolutionär“ (a t u r i c h) handelte es sich um einen Siebenbürger Sachsen) zur Rede. Als nun dieser bei seiner Aussage verblieb, packte den Zugbegleiter die Wut; wie kam so ein „Minoritätsfuge“ dazu, einen rumänischen Beamten einer Unterdrückung zu beschuldigen? Das war ja unerhörte. Die beiden Beamten zogen sich zu einer Konferenz zurück. Mit dem Ergebnis, das sächsische Bäuerlein müsse vorläufig bestraft werden. Womöglich an Ort und Stelle. In diesem Sinne übernahmen die beiden Eisenbahner die Rolle des staatlichen Vollzugsorgans, packten den „Wisseter“ und warfen ihn aus dem fahrenden Zuge, und zwar in so formvollendeter Weise, daß der Beleidiger der königlich rumänischen Staatsbahn den sofortigen Tod unter den Rädern fand. Die zwei Beamten, welche den auch von der rumänischen Bahn gepflegten „Dienst am Kunden“ auf diese beispiellose brutale Weise in die Tat umgesetzt hatten, wurden (es geschah auch in Rumänien noch Zeichen und Wunder!) verhaftet. Zwei Tage später folgte ihnen der betreffende Schalterbeamte ins Gefängnis; Die Untersuchung ergab, daß er seit einem runden Jahre mit gefälschten Fahrscheinen manipuliert. So kam die Wahrheit ans Tageslicht.

Seltene Irrwege südafrikanischer Waisen

Einem jungen südafrikanischen Ehepaar, das nach seiner Verheiratung aus Schottland zugewandert war, wurden in dem fernen Lande zwei Kinder, Johann und Katharina, geboren. Aber die Mutter starb, und der Vater folgte ihr in den Tod, als die Kinder vier und fünf Jahre alt waren. In der unglücklichen Einsamkeit ihres kleinen Wohnortes nahm sich ihrer eine ältere Waise an und wurde ihnen eine neue Mutter. Sie zog die Kleinen natürlich in ihrer eigenen Sprache, also der holländischen, auf. Ingeborg leitete die schottischen Verwandten des verstorbenen Ehepaars Schritte zur Übernahme der Kinder nach Europa ein. Damit begann in der Tragödie der kleinen südafrikanischen Waisen ein neues und diesmal ein romantisches Kapitel ohne traurige Todesfälle, aber doch mit ständiger Heimatlosigkeit und Schmerz an das neue Mutter- und Vaterland. Die alte Waise dachte gar nicht daran, die Kinder auszuliefern, und gewann mit einem geschickten Briefwechsel zunächst einmal zwei volle Jahre Zeit. Dann aber mobilisierten die schottischen Verwandten die südafrikanischen Behörden durch Robbenroff. Und nun begann eine aufregende Jagd nach den drei Kindern, die das Schicksal gänzlich vergessen hatten und die sich nicht wieder trauen

wollten. Erst nach elf Monaten einer wilden Peise, in der sie von Stadt zu Stadt, durch südafrikanische Wälder und Wüsten in einem Schiffsboot in den anderen geholt worden waren, gelang die Festnahme der drei im entfernten Teil des Kaplandes. Erschütternd waren die angst- und schmerzgefüllten Schreie der Kleinen, als man sie mit Gewalt von der neuen und so heiß geliebten Mutter trennte, die unter polizeilicher Bedeckung nach ihrem einsamen Wohnort zurückgeschleppt wurde. Die Kinder traten die vielmöchige Reise aus dem warmen schönen Lande ihres bisherigen Lebens nach den frostigen und fremden Gebieten Schottlands an, fremd unter Fremden, weil sie kein Wort englisch verstanden, sondern nur erst das Afrikaans, das mit Regierworten untermanische Holländische der Kapuren, sprechen konnten. Die Sprache ihrer Eltern und ihrer neuen Heimat müssen sie erst Wort für Wort erlernen. Ein seltsamer, bewegter Roman zweier Waisen!

Die Zeitung als Banknote

Ein Hammer, daß nicht alle Fallschirmjäger so einseitig sind wie die alte Erin, die sich kürzlich vor dem Gericht in Ennis stellen zu verantworten hatte. Vielleicht war der Mann noch nie eine richtige Banknote in die Hände geraten, was in den weitabgelegenen Nestern der Briten Insel oft genug vorkommt. Auf jeden Fall betrachtete die alte Dame die Abbildung einer der neuen Freischaubanknoten, die sie zufällig in einer Zeitung fand, mit regem Interesse. „Fünf Pfund ist das Zeug wert? Einfach ein Stück Papier, und doch kann man sich die halbe Welt dafür kaufen!“ Die Alte konnte sich nicht beruhigen, und weil sie wußte, daß ihre Banknote im Ort ebenfalls nicht oft mit Papiergeld zu tun hatten, so kam sie auf den Einfall, sich selbst Banknoten herzustellen. Das Verfahren erschien ihr höchst einfach. Sie schnitt die beiden Abbildungen der Vorder- und der Rückseite des neuen Papiergeldes sauber aus und klebte sie Stücke Riden an Riden. Über Ansicht nach war die Fünf-Pfund-Note auf diese Weise täuschend nachgemacht. Deshalb ging sie frohgemut zum Krämer und kaufte sich einen Koch voll Sachen. Dann legte sie das Zeitungspapiergeld auf den Ledertisch: „Bitte abgeben!“ Der Krämer lachte und glaubte, die Alte wolle gegen ihre Gewohnheit einen Witz machen. Schließlich mußte er sich aber davon überzeugen, daß die merkwürdige Ramin den ehrlichsten Willen besaß, die Fallschirmjägerin zu spielen, und er zeigte sie an. Die Sachverständigen waren zwar der Ansicht, daß die Banknotenfälscherin für ihre Tat voll verantwortlich sei, aber das Gericht hielt doch eine recht geringe Strafe in diesem Falle für angebracht.

Der Hahn als Lebensretter

Eine litauische Bäuerin machte sich mit ihrem Hahn auf den Weg zum nächsten Markte. Es wurde Abend — die Bäuerin blieb verschwunden. Auf dem Markte hatte sie auch niemand gesehen.

Während hörten ein paar Dorfburschen ganz ungewohnter Zeit in regelmäßigen Abständen ein lautes Hahnengekrähe. Glücklicherweise waren die Jungens „heile“ und alarmierten das Dorf. Mit Laternen und Stangen ging es hinaus auf den Markt. Nichtig — dort fand man die Bäuerin; schon bis zur Brust versunken. Auf ihren Schultern oder sah der Hahn und sandte seine „C.O.S.“-Rufe in die Nacht hinaus.

Die gerettete Bäuerin erklärte, daß sie diesen Hahn um seinen Preis verkauft und nie schlachten würde. Bis an sein Lebensende würde sie ihn füttern und pflegen.

Antipathie

„Ich hab' me Antipathie gegen Weihnachtsen.“
„Wieso denn?“
„Weihnachten vor vierzig Jahren hab' ich mich verlobt.“

Sportklub

„Wenn du nicht artig bist, kommt Knecht Ruprecht mit der Rute.“
„Dann krieg' er einen Rindschädel und is' knochent.“

Tennispieler Moldenhauer tödlich verunglückt

Der bekannte Tennispieler, Ingenieur Hans Moldenhauer ist in der Nacht zum Sonntag bei einem Autounfall in der Villenkolonie Grunewald schwer verletzt worden. Ein Privatauto, in dem er sich mit noch drei anderen Personen befand, stieß in der Adnigsallee mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Von den übrigen Insassen des Wagens wurde der Kunstmalerei Hans Neu schwer, zwei andere Personen leicht verletzt. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

Der deutsche Tennismeister Hans Moldenhauer ist am Sonntag abends um 7 Uhr im Achenbach-Krankenhaus an den Folgen des schweren Autounfalles, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Mit Moldenhauer, der 28 Jahre alt geworden ist, verliert der deutsche Tennisport einen seiner talentvollsten Spieler. 1926 und 1927 errang er den deutschen Meistertitel. 1928 gewann er außerdem mit Fräulein Wüstem die Meisterschaft im gemischten Doppel. In diesem Jahre holte er sich mit dem Oesterreicher Matejka die Hallenmeisterschaft im Herrendoppel, nachdem er bei den Davispokalspielen mit Brenn die deutschen Farben bis zur Schlussrunde der Europazone erfolgreich vertreten hatte.

Zwischenfall beim Fußballstadionkampf Paris—Rom

Beim Fußballstadionkampf Paris—Rom, der gestern in Paris im Buffalo-Stadion stattfand, kam es zu einer Spielunterbrechung. Etwa 200 unter dem Publikum befindliche Kommunisten stimmten beim Einzug der römischen Fußballmannschaft ins Stadion, der unter dem Faschistengruß erfolgte, ein Pfeifton und die Internationale an, was beim übrigen Publikum eine Gegenunruhe auslöste, die in dem Ruf „Ausdruck“ fand: „Hier wird Sport getrieben und keine Politik!“ Polizei wurde aufgerufen, um ein Ausarten des Zwischenfalles zu verhindern. Zwei Manifestanten wurden verhaftet. Der italienische Botschafter war bei dem Stadionkampf durch den italienischen Marineattaché vertreten, der in Zivilkleidung dem Spiel beiwohnte.

Sturm Schäden in Düsseldorf

Ein gestern mittag über Düsseldorf hereingebrochener und bis zum Abend anhaltendes Sturmwetter verursachte an verschiedenen Stellen der Stadt größere Schäden. Zahlreiche Hausdächer wurden stark beschädigt, und in zwei Fällen mußte die Feuerwehr abgedeckte Häuser mit einem Notdach versehen. Beim Warenhaus Tiez stürzte ein der dort angebrachten Transparenz zu Boden und verletzte einen Ingenieur so erheblich, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Verschiedentlich durchschlag herabstürzender Mauerwerk niedriger gelegene Dächer und Mansarden. Im Stadtteil Benrather mußte von der Feuerwehr eine Hochspannungsleitung, die beim Reifen auf Telephondrähte gefallen war, wieder in Ordnung gebracht werden.

Sturm über Frankreich

Bei Rouens ist infolge des Sturmes ein Haus eingestürzt. Viele Bäume wurden entwurzelt, wodurch der Straßenverkehr teilweise gestört wurde. Auch ein Eisenbahnzug der Straße de Havre—Rouen konnte die Fahrt nicht fortsetzen, weil umgestürzte Bäume die Gleise sperrten. Auf der Landstraße bei Hazebrouck wurde ein Baum vom Blitz getroffen. Er stürzte um und erschlug zwei vorübergehende Personen.

Durch den an der West- und Südwestküste anhaltenden Sturm wurden überall zum Teil schwere Schäden angerichtet. Gestern vormittag wurde der Kirchturm einer Kirche in St. Omer kurz vor Beginn der Messe eingerissen. Ein zwischen Calais und Arvin verkehrender Postzug wurde durch den starken Sturm zum Stehen gebracht und ein Wagen sogar umgeworfen. Vier Reisende sind verletzt worden.

Paratuberkulose in einem Berliner Gefängnis

Im Frauengefängnis in der Barnimstraße in Berlin erkrankte eine Gefangene an Paratuberkulose; sie wurde ins Urban-Krankenhaus übergeführt. Die erforderlichen Abwehrmaßnahmen sind getroffen. Weitere Erkrankungsfälle sind bisher nicht beobachtet worden.

Keine Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ im Jahr 1930

Der Vorstand der Aero-Arctic erklärt im Zusammenhang mit den Presseerklärungen wegen der im April-Mai 1930 geplanten Polarexpedition des „Graf Zeppelin“:

Es ist infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage nicht gelungen, die Versicherung des Luftschiffes so frühzeitig unterzubringen, daß die von der Versicherungsfirma abhängigen geldlichen und technischen Vorarbeiten hinreichend gefördert werden konnten. Demgemäß wird mit der Durchführung der Expedition für das Jahr 1930 nicht mehr gerechnet werden können. Erst jetzt eröffnen sich günstigere Aussichten für den Abschluß der Versicherung, und nunmehr hofft der Vorstand der Aero-Arctic, die Expedition im Jahre 1931 mit Bestimmtheit durchführen zu können. Der Vorstand der Aero-Arctic nimmt diese Gelegenheit wahr, ganz besonders der deutschen Reichsregierung, den Regierungen der Vereinigten Staaten, der Sowjetunion, den Regierungen von Norwegen, Dänemark, Kanada und Spanien sowie den Städten Fairbanks und Tromsø, den wissenschaftlichen Instituten, den Industrieunternehmen und nicht zuletzt der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H., die die Expedition moralisch und materiell bereits jetzt so hochherzig gefördert haben, zu danken.

Umbau des englischen Luftschiffes R 101

Das vor nicht allzu langer Zeit fertiggestellte englische Luftschiff R 101 wird einem durchgreifenden Umbau unterzogen. Das Traggerüst wird an der Stelle des größten Umfangs durchgeschnitten und ein neues Ringteil mit einer weiteren Gaszelle eingefügt werden. Die Tragfähigkeit wird dadurch um schätzungsweise sechs Tonnen erhöht. Nach Beendigung des Umbaus wird R 101 das größte bis jetzt überhaupt erbaute Luftschiff der Welt sein.

Neues Land am Südpol

Der Fliegerkapitän Riser Larsen von der „Norwegia“-Expedition teilt mit, daß er zusammen mit Kapitän Eksped-Holm im Haakon VII.-Meer im Südpolargebiet zwischen Coatsland und Enderbyland neues Land entdeckt hat, das sie für Norwegen in Besitz nahmen. Die beiden Flieger verließen die „Norwegia“ im Flugzeug und gingen auf einer offenen Stelle im Wasser nieder. Hierauf begaben sie sich auf Skiern an Land. Hielten die norwegische Flagge und flogen dann zum Schiff zurück.

Im Südpolargebiet verschollen

Der dem zurzeit im Südpolarmeer tätigen norwegischen Walfischfänger „Kosmos“ beigegebene Vordrillgeriffler Rief ist von einem Flug nicht mehr zurückgekehrt und seit vierzig Stunden überfällig. In seiner Begleitung befand sich der Schiffsarzt der „Kosmos“, Dr. Ingvold Schreiner. Etwa 16 Fangdampfer sind jetzt auf der Suche nach den Vermissten. Die Reederei der „Kosmos“ haben außerdem den bekanntlich zurzeit im Südpolargebiet tätigen Forscher und Flieger Byrd telegraphisch um seine Unterstützung ersucht.

Vergiftungen in einem spanischen Irrenhaus

Die „Journal“ aus Madrid berichtet, sind in einem Irrenhaus nach dem Genuß von Wein zahlreiche Personen erkrankt. Zwei Krankenwärter und zwei Anstaltsinsassen sind bereits gestorben. 15 weitere befinden sich in bedenklichem Zustande. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Angestellter der Anstalt absichtlich eine arsenhaltige Flüssigkeit in den Wein geschüttet hatte.



Empfehle la fraîches

Hasenklein

Stück 65 Pfg.

Paul Matthes, Altk. und Nue

Schneberger Str. — Telefon 272.

Römerfunde im Schwarzwald

Neuerdings wurden durch Ausgrabungen in dem jedem Schwarzwaldbesucher bekannten Dreifam-Tal bei Freiburg im Breisgau zahlreiche Funde gemacht, die als Beweismittel dafür dienen können, daß die Römer die Erzlager des Schwarzwalds und Bergengebietes im Schwarzwald bereits ausgebeutet haben. Unter zahlreichem Bruchstücke von Gefäßen und Gebrauchsgegenständen der mittleren römischen Kaiserzeit fanden sich auch mehrere Stücke geschmolzenen Erzes, das zweifellos aus den zugehörigen Lagerstätten der Gegend stammt. Außerdem fand man schon vor längerer Zeit kleinere Schmelztiegel — ein weiterer Beweis für die Verhüttung der Schwarzwaldberge. Bekanntlich wird noch heute in der Gegend des Schwarzwald Bergbau getrieben.

Ein Eskimo als Naturforscher

Im Beringmeer, 150 Kilometer von der Küste Alaskas entfernt, liegt King Island, ein weitverstreutes, neun Monate im Jahr durch Eis und Schnee von der Außenwelt abgeschnittenes Fleckchen Erde. Besiedelt ist die 1,2 Kilometer lange und 800 Meter breite Insel von 12 Eskimofamilien. Ihre Hütten müssen sie, da das felsige Geland keinen ebenen Baugrund bietet, auf Pfählen errichten. Unter ihnen lebt auch Nagogruk, gleichfalls ein Eskimo, eine der seltensten Erscheinungen dieses vielfach als gänzlich unentwickelt geltenden Volkes. Nagogruk hat an verschiedenen amerikanischen Hochschulen studiert und ist jetzt nach King Island zurückgekehrt, um für ein großes Museum in Chicago alle Arten arktischer und subarktischer Pflanzen und Tiere zu sammeln. Obwohl die Insel neun Monate im Jahre unter Eis und Schnee begraben liegt, bildet sie doch eine Fundgrube für Zoologen und Botaniker, denn sie ist noch nie von einem Naturforscher besucht worden.



In acht Stunden ein Haus gebaut

Den Niederlanden verdanken wir eine neue Schnellbaumethode, die es gestattet, ein richtiges Wohnhaus innerhalb der kürzesten Frist von nur acht Stunden fertig zu bauen. Die Erfinder der neuen Baumethode, zwei Ingenieure Hains und Small, haben die erforderliche Leistung in der Tat bereits fertiggebracht. In einer Vorstadt Haarlems wurde aus vorher genau abgemessenen und zusammengepackten Platten und Trägern ein Gerüst mit einer Verchalung errichtet und in die so entstandene Form eine rasch erstarrende Betonmasse gegossen. Ueber die Zusammensetzung dieser Masse wird noch Stillschweigen bewahrt; nur soviel ist bekannt, daß sie aus Sand, Zement, Leinwand und Eisenpulver besteht. Nach acht Stunden stand das Haus fertig da; allerdings mußte dann noch die Innenseite der Verchalung auf chemischem Wege losgelöst werden, was erst drei Tage nach dem Bau geschehen konnte.

Märchen

Der Lehrer liest den Kleinsten der Kleinen ein Märchen vor und erklärt ihnen dann den Begriff des Märchens. Dann fragt er: „Wie nennt man also eine frei erfundene, eine fast ungläubliche Geschichte?“ Antwort der kleine Anton: „Eine Steuerbilanz, Herr Lehrer.“

Kleines Mißverständnis

„Haben Sie ein schönes Klavierstück?“ „Nein, wir verkaufen nur ganze Klaviere.“

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Giesecke, für den Anzeigenteil: Carl Schieb. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Gruß und Glückwunsch



zum Neuen Jahre entbieten Sie Ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten durch eine entsprechende Anzeige im „Auer Tageblatt“. Es ist dies nicht nur der einfachste Weg, einer geschäftlichen Höflichkeitspflicht zu genügen, sondern Sie können mit der Glückwunschanzeige zugleich eine Propaganda verbinden, indem Sie von Ihren Kunden und Geschäftsfreunden das bisherige Wohlwollen auch im Neuen Jahre erbitten.

Ziehung am 25. und 27. Januar 1930

16. Carola-Geldlotterie

Die Lotterie ist in 2 Abteilungen A und B, mit je 100000 Losen zum Preise von je 1 RM eingeteilt. Die Lose mit gleichen Nummern aus beiden Abteilungen gelten als Doppellose. Jede mit einem Gewinn gezogene Nummer erhält in beiden Abteilungen einen Gewinn in gleicher Höhe. Die Lose werden als Einzellose oder als Doppellose abgegeben.

Auf 10 hintereinander folgende Nummern wird mindestens 1 Gewinn garantiert.

Höchstgewinn im günstigsten Falle auf ein Doppellos 20000 RM
Höchstgewinn im günstigsten Falle auf ein Einzellos 10000 RM
Gewinne in barem Gelde.

Einzellos 1 RM Zu beziehen durch: Doppellos 2 RM

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Apollo-Theater Aue

Montag bis Mittwoch, den 30. Dezember—1. Januar 1930:
Das erlesene, abwechslungsreiche Unterhaltungs-Programm!

Liane Hald
die gern gesehene Filmkünstlerin in:
Die Dame in Schwarz
Ein spannender, abenteuerlicher Kriminalfilm in Gesellschaftsmilieu.
Mitwirkende:
Marcella Albani
Charles Lincoln
Curt Voepmann
Erich Kaiser-Titz
Albert Paulig
Hermann Picha
Jack Mylong-Mäsz.

Laura La Plante
dieser spitzbübische, drollige weibliche Komiker in:
Hoppla —
Vater sieht's ja nicht!
Ein Filmschwanke voll übermütiger Situationen und Verwicklungen.
Durch Laura La Plantes Blondheit, Uebermut und Lustigkeit erhält diesen ganze Liebes- und Verwechslungsspiel Charme, Tempo u. Farbe.
Die neueste D. L. S.-Wochenschau.

Außerdem: Die beste Bühnenschau ihrer Art

Frank Marlitt der König der Kino-Zauberer
mit seinem märchenhaft schönen, herrlichen
Jllusions-Prunk-Akt
„Im Reiche der Märchen“ — „1001 Nacht!“
So etwas unbeschreiblich herrliches, märchenhaftes an Prunk und Farbenpracht wurde bisher noch nicht gezeigt.
Man lacht Tränen! 1/4 Stunde Lachen, nichts als Lachen!

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Su erf. im Auer Tagebl.

Täglich Beginn 8 Uhr. Mittwoch ab 4 Uhr. Letzte Vorstellung 1/4 9 Uhr.
Mittwoch, den 1. Januar, 2—4 Uhr Jugend-Vorstellung
Die große prunkvolle Bühnenschau — Frank Marlitt, der König der Zauberer — und ein Sensations-Großfilm in 14 Akten.
Fröhliches und gesundes Neujahr wünschen wir allen unseren verehrten Besuchern, Freunden und Bekannten.

Hühneraugen

werden entfernt,
schmerzlos ohne Messer
im
Haarpflegehaus Schubert
Aue,
Ernst-Papst-Straße 4.

Wegen Fortzug

sofort zu verkaufen
Bettstellen u. Matratzen,
Riebschrank, Waschtische, Züge, Kommode
Chaiselongue.
Ernst-Papst-Straße 23 part.
Reuben.

2-3 Herren können guten bürgerlichen Privatmittagstisch erhalten.
Su erf. im Auer Tageblatt.

Gut möbliertes
Zimmer
sowie ein einf. Zimmer inmitten der Stadt an Herrn sofort od. später zu vermieten.
Su erf. im Auer Tageblatt.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Su erf. im Auer Tagebl.

Schönes 2 fenst. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Su erf. im Auer Tageblatt.

Carola-Theater

Montag bis Mittwoch
im Neujahrst-Programm bringen wir den großen Sexualfilm

Vererbte Triebe.

Der Kampf ums neue Geschlecht.

Bergestellt unter dem Protektorat und der Mitarbeit des Institutes für Sexualforschung.

Darsteller: **Walter Rilla**, als Frauenmörder von London, erblich belastet, und trotz seiner Taten Mitleid erweckend, **Valerie Boothby** / **Friz Albert** / **Marie Golden** / **Hans Albers** / **Erddy Bill** / **Marie Jortescu** / **Yvette Darne** u. a. m.

Die Waise
gegen die menschliche Gesellschaft, die Gerechtigkeit, um Verbrechen zu bestrafen, aber noch kein Verbrechen begangen hat, um Verbrechen zu verhindern, sie verlangt, daß man erblich belasteten Verbrechern, für deren Erhaltung noch heute in allen Ländern jährlich Milliarden ausgegeben werden, die Möglichkeit der Zeugung nehmen solle — durch ein Verbrechen.

(Telegramm der Neuen Berliner Zeitung vom 19. 2. 20.)
Das in 10 Staaten Nordamerikas bestehende Gesetz, nach dem Verbrecher und Sträflinge entmannt werden können, ist im abgelaufenen Jahre an zehntausend Männern zur Anwendung gekommen. Alle in Kalifornien an fünftausend.

Ruth Mix, der Teufel von Texas.
Ein Schauspiel aus dem Wilden Westen.
Außerdem die neue „Ufa“-Wochenschau.
Anfangszeiten:
Wochent. 6 u. 1/2 9 Uhr. — Mittwoch (Neujahrstfesttag) 1/2 3, 1/2 5, 1/2 7 u. 1/2 9 Uhr.

Raths Kaffeehaus Aue

Dienstag, den 31. Dezember:
nachmittag 5 Uhr **großer Tanztee**
abend ab 8 Uhr **große Silvesterfeier**
mit Tanz und allerlei Überraschungen.
Tische bitte schon jetzt zu bestellen.

Zum Silvester

Feine Ballmusik

Bürgergarten

Freundliche Einladung

zu unseren
2 letzten Werbeabenden m. Christspiel
am Donnerstag, d. 2. Januar u. Freitag, d. 3. Januar
abends 8 Uhr im **Bürgergartensaal**.
Num. Platz 1.50 RM I. Platz 1.— RM II. Platz —.75 RM
K i n d e r:
Num. Platz 1.50 RM I. Platz —.75 RM II. Pl. —.50 RM
Arbeitslose gegen Ausweis zahlen Kinderpreise
Reinertrag ist für die Jugendarbeit
im C. V. J. M. bestimmt.
(Ausstattung geschieht auf billigster Grundlage).
Christl. Verein Junger Männer Aue-Zelle

Kaffeehaus und Tucherbräustübli

Zeller Berg. **Emil Wiegler.** Lindenstr. 21.

Dienstag (Heiliger Abend) ab abends 8 Uhr
Konzert mit stimmungs-
voller Silvesterfeier
Große Überraschungen (nach alten erzgebirgischen Sitten).
Nachts 12 Uhr allgemeine Glückwünschung.
Nachts 1 Uhr Silvesterpunsch und Pfannkuchen mit allerlei Scherzartikel.
Wir laden alt und jung zu einer frohen Silvesterfeier freundlichst ein.
Hochachtungsvoll Emil Wiegler und Frau.

Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke

in großer Auswahl.
Weingläser Biergläser
Bowlengläser Groggläser
Sowien zu äußerst günstigen Preisen.
Verlobungsgegenstände in jeder Preislage.
Spezialhaus für Geschenke
Walter Dietel, Aue, Ernst-Papst-Straße.

Allen Hausfrauen empfiehlt sich zum sauberen
Waschen und Schleudern
Landwäscherol „Schneeweißchen“.
Ruf 136 Schneeberg. Ruf 3725 Schwarzenberg.
Abholung durch Auto.
Eine Probewäsche überzeugt Sie von der Leistungsfähigkeit.

WIRTSCHAFTS
Alt-Aue

Silvester, 31. Dezember 1929
Stimmungs-Konzert
Musik / Gesang / Humor.
Freundlichst laden ein
Erich Fuchs und Frau.

„Schweizerhaus“ Auerhammer

Am 31. Dez. ab 19 Uhr **Silvester-Tänzchen**
Überraschung! Stimmung!
Am 1. Januar **Feines Tänzchen**
Tanzkapelle! Neueste Schlager! Eintritt à Person 50 Pfg. Tanz frei!
Allen lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die besten Wünsche fürs neue Jahr!
Max Lenk und Frau.

Nach Gottes Willen entschlief am 28. Dezember, 1/2 11 Uhr, sanft und ruhig meine treue Gattin, unsere gute liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter

Frau Alma Meta Kehler

geb. Weißflog

nach einem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden in ihrem 51. Lebensjahre.

In tiefster Trauer
Karl Kehler
Herbert Kehler
Liesbeth Unger geb. Kehler
Erich Unger
nebst Enkelkindern.

AUE, Lauter i. Sa.,
am 30. Dezember 1929.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am 1. Januar, 1/2 8 Uhr, vom Trauerhause, Wettinerstraße 90, aus statt.

Gasthof Auerhammer

Dienstag zum Silvester und Neujahr
FEINE BALLMUSIK
Tanz frei! **Erstklassiges Jazzorchester.** Tanz frei!
Es laden freundlichst ein **Guldo Hecker u. Frau.**

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine guttrocknete Gänse.
Ein Kilo: grau geschliffene Mt. 3.—, halbweiße Mt. 4.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.— und 7.—, bannensweiße Mt. 8.—, 10.—, beste Sorte Mt. 12.—, 14.—.
Versand portofrei, sofort gegen Nachnahme.
Rückfr. frei. Umtausch und Rücknahme gestattet.
Sondert. Gehalt, Jedes Nu. 221 bei Vllan, Böhmen.

Kleine Anzeigen

Vermietungen
Stellungsangebote
Stellungsangebote
Verkäufe
haben guten Erfolg im
Auer Tageblatt.